Welcome to Venice DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

von

Christoph Karl Ernst Joachim Haidacher

Technische Universität Graz Erzherzog-Johann-Universität Fakultät Architektur

Betreuer

Meuwissen, Jean Marie Corneille, O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Institut für Städtebau

Oktober 2013

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegen	de Arbeit selbstständig verfasst, andere als die
angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, u inhaltlich entnommenen Stellen als solche kennt	
STATUTORY DECLARATION I declare that i have authored this thesis indeper declared sources / resources, and that i have exquoted either literally or by content from the used	plicitly marked all material which has been
Graz, am:	Christoph Karl Ernst Joachim Haidacher

Vorwort

Welcome to Venice beschäftigt sich mit der Neugestaltung des Eintretens in die Stadt. Es ist der Versuch der Stadt Venedig ein Gesicht zur Festlandseite zu geben.

Der Entwurf arbeitet zum einen auf einer großmaßstäblichen Ebene, um eine gemeinsame Zukunft für Mestre, Marghera und Venedig zu erdenken, zum anderen auf der Ebene des konkreten Entwurfs der sich mit dem Kontext der gebauten Geschichte und Sprachlichkeit konfrontiert sieht und versucht dem mit zeitgemäßen Worten und Bedeutungen gerecht zu werden.

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in neun Kapitel.

Die ersten drei Kapitel Venedig. Ewige Stadt. / Geschichte / Junk Culture haben die Aufgabe dem Leser den unausweichlichen Kontext näher zu bringen, dem sich jeder stellen muß der beschlossen hat in diesem Umfeld Architektur zu denken. Im vierten und fünften Kapitel Eine Frage der Sprache / Fassade liegt der Focus auf verschiedensten gebauten und ungebauten Projekten, und soll eine Vorstellung darüber geben welches Spektrum an unterschiedlicher Architektur sich bereits in der Stadt befindet oder für sie gedacht wurde. Die Kapitel Mestre-Marghera und Lagune-Porto Marghera behandeln Venedig im Zusammenhang mit seinem am Festland liegenden Stadtteilen und der Industrie, sowie ihre Auswirkungen auf die natürliche Umgebung der Lagune. Im Kapitel Stadtstruktur werden dann spezielle, die Stadt von anderen Städten unterscheidende Elemente beschrieben, bis hin zu den Kanälen und Brücken die nicht zuletzt aus der natürlichen Landschaft (der Lagune) heraus resultieren, und alles bestimmendes Element der Stadt sind. Im Kapitel Eingang wird das Eintreten in die Stadt thematisiert.

Dies führt im Kapitel Projekt zum Entwurf.

Inhalt

Vorwort	
Aufbau der Arbeit	
Venedig. Ewige Stadt.	6
Geschichte	16
Junk Culture	24
Eine Frage der Sprache	29
Fassade	32
Mestre-Marghera	59
Lagune-Porto Marghera	63
Stadtstruktur	69
Eingang	84
Projekt	90
Render	191
Skizzen	205
Abbildungsverzeichnis	210
Literaturverzeichnis	218
Danksagung	





"Da ich vor Bewunderung geradezu hingerissen war, hörte ich nicht ein Wort von ihrem ganzen Gespräch. Was mich anging, so richtetet die Nonne nicht nur kein Wort an mich, sondern würdigte mich auch nicht eines einzigen Blicks. Sie war eine vollendete Schönheit, hoch gewachsen. Mit weißer, zur Blässe neigender Haut, edlem, selbstsicherem, zugleich aber gemessenem und scheuem Auftreten, großen blauen Augen, einem anmutigen, lachenden Gesicht, und schönen, taufeuchten Lippen, die zwei prächtige Zahnreihen zeigten. Die Nonnenhaube verbarg mir ihre Haare; aber ob sie nun welche hatte oder ob sie keine hatte, ihre Farbe mußte ein helles Kastanienbraun sein, ihre Brauen verrieten es mir. Wundervoll und erstaunlich fand ich ihre Hand und ihren Arm, den ich bis zum Ellbogen sah; etwas Vollkommeneres ließ sich nicht vorstellen. Er zeigte nicht eine einzige Ader und Anstelle von Muskeln erblickte ich nur Grübchen. Trotz allem bereute ich es nicht, die beiden von einem Souper verbrämten Zusammenkünfte ausgeschlagen zu haben, die mir diese göttliche Schönheit angeboten hatte. In der Gewissheit, daß sie binnen weniger Tage mein sein würde, war es mir eine Wonne, ihr mein Verlangen zu Füßen zu legen."1...

¹ Casanova, Aus meinem Leben, 82.

Venedig. Ewige Stadt

Man stelle sich vor Venedig wäre im Jahr 1800 durch eine Naturkatastrophe in den Wassern der Lagune versunken, und alles was bliebe wären die Bilder von Bellini, Carpaccio, Canaletto, der Brüder Guardi etc., die Musik Vivaldis und die Geschichten Casanovas. Sie alleine würden uns ein getreues Bild dieser unvergleichlichen Stadt zeichnen.2

Tatsächlich ist vieles besonders, anders an dieser Stadt die zu Hochzeiten an die 190.000 Einwohner zählte.3

Entgegen dem jetzigen, trist verschlafenen Lebensgefühl einer krankenden Dame, war die Serenissima an ihren Glanz-Tagen Lebensfreude und Schönheit, die aller Schönste noch unter den schönsten Städten der Welt.4

Im Lichte des Tages glänzte die gesamte Stadt.

Vgl. Pignatti, Die Stadt Carpaccios, 29.
 Vgl. Karsten/Mischer, Die Geschichte Venedigs, 175.
 Vgl. Pignatti, Die Stadt Carpaccios, 49.



Wie Tag und Nacht, waren die Menschen, ihre Gesichter wechselten mit dem Lauf der Sonne. Mit der Dunkelheit kamen andere Wirklichkeiten,-Geheimnisse, die nur im Freiraum der Maske Schutz finden konnten.

Alles hier war zu allererst Bild.

Eine Stadt auf Wasser erbaut, war sie das Tor zum Orient.

Die Säulen an der Piazzetta, aus Konstantinopel geraubt und mit dem Markuslöwen an der Spitze versehen, Zeichen dafür das Venedig das Erbe des oströmischen Reiches angetreten hatte.5

Das Bild war zu einer zweiten Natur geworden, zur allumfassenden Umgebung, in der man sich sah, ein Geflecht aus Bedeutungen, Vorstellungen und tatsächlichen Bildern. Venedig war ganz künstlich, Kulisse, ganz Natur und Umgebung seiner selbst, denn selbst noch das Meer wurde mit der Ehe des Dogen,⁶ Raum und Befehlsuntertan des Menschen.

Vgl. Huse, Venedig,119.
 Vgl. Geoepoche, Die Stadt im Wasser, 6. siehe auch Abb.

Gegen Ende des 15 Jahrhunderts verliert Venedig seine Bedeutung im Weltgeschehen.⁷ Es ist die Zeit in der sich in Venedig eine eigene Formensprache entwickelte, eine eigene Kunst die nicht mehr Anleihe an byzantinischen Formen nimmt. Künstler wie Tizian, Carpaccio, Tintoretto und Girgone sind bereits Zeichen für das Erkunden eigenen Weltverstehens, einer eigenen Kunst.8 Es scheint als war es der Beginn eines allzu nötigen Schlafs (Ende der politischen Bedeutung) und der Traum einer Kultur, die das Weltgeschehen von beinahe 1000 Jahren zu verstehen, zu verarbeiten versuchte und dabei ähnlich dem, der lange nicht geschlafen hat, ins Bett fällt und träumt... bis er sanft auch dem Traum entschlummert. Was folgte war eine Verlagerung nach innen.

Blickt man auf Stücke der Comedia dell'arte, entdeckt man jene unverhohlene Lust am Exzess, am Betrug, der List, dem ganzen Spektrum des Lebens, für das Venedig weithin bekannt war.

Venedig wurde zum Zentrum der Oper, des Theaters, der leiblichen Lust und allem voran des Karnevals. Ein Fest das weit über die zeitlich festgesetzten Grenzen gefeiert wurde, gegen Ende der Republik gar das halbe Jahr über andauern konnte.9 Trotz vielfacher Edikte die das Tragen der Maske außerhalb der Zeit des Karnevals verboten, 10 wurden die Masken getragen, waren sie doch Raum für Anonymität

Vgl. http://www.zainoo.com/de/italien/venetien/venedig/geschichte-venedig 13.03.2013 16:35 Vgl. Pignatti, Die Stadt Carpaccios, 35-39. Vgl. http://www.zainoo.com/de/italien/venetien/venedig/karneval-venedig 14.03.2013.11:23



10 http://www.reise-nach-italien.de/karneval-venedig.html 14.03.2013.11:23

die sonst auf so engem Raum und der Dichte der Bevölkerung wegen nie hätte stattfinden können. Den Obrigkeiten missfiel das natürlich, insbesondere, da vieles im Deckmantel der Anonymität geschah, was sonst irgendwie durch Spitzel oder Denunzianten seinen Weg ans Tageslicht hätte finden können. 11 Man darf sich Venedig nicht als toleranten, nachlässig regierten Vielvölker Staat denken, denn das Gegenteil war der Fall. Venedig war eine Republik an deren Spitze der gewählte Doge stand, unter ihm waltete der Rat der 10, der im Jahr 1310 gegründet wurde und dessen Aufgabe es war die Republik und den Staat zu schützen. Sie verfolgten bald jegliche Art von Verbrechen.

Im Dogenpalast waren die Löwenmäuler, "bocche di leone" eingelassen, in deren offenen Mündern konnte man Briefe einwerfen, somit konnte jeder jeden unter Wahrung der Anonymität denunzieren oder zumindest anschwärzen. 12 Umso mehr war die Maske zu einem zweiten Lebensraum geworden, in deren Schutz die kühnsten Unterfangen möglich waren. Man hatte die Maske nötig.

 ¹¹ Vgl. zum ganzen Abschnitt Rademacher, Tod in der Lagune, 114.
 12 Vgl. Ebda, 118.



U

Und ebenso wie die maskierten Schauspieler der Commedia`dell arte, war man mit ihr, ein Schauspieler, ein Teil dieses Welttheaters. So wären auch viele Abenteuer und Eroberungen Giacomo Casanovas ohne die Freiheit der Maske nicht möglich gewesen. Als Projektionsfläche, war die Maske eine Leinwand, etwas Unbespieltes, ein "Ich" das man noch nicht war, immer wieder aufs Neue entstehen lassen konnte, und allem voran nicht repräsentierte. Neben den Nobili (Adelige) und den Cittadini(Bürgern), bestand Venedigs Gesellschaft noch aus den Popolani, deren politische Rechte nicht viele waren. 12 Hart arbeitend das ganze Jahr über, war der Karneval die willkommene Auflösung dieser Grenzen. Einer Entladung gleich, musste man sich diese Feste vorstellen, die durchaus auch gefährlich waren.13

Als Fleisch gewordenes Lebensgefühle dieser Stadt im 17. Jahrhundert, schreibt Giacomo Casanova:

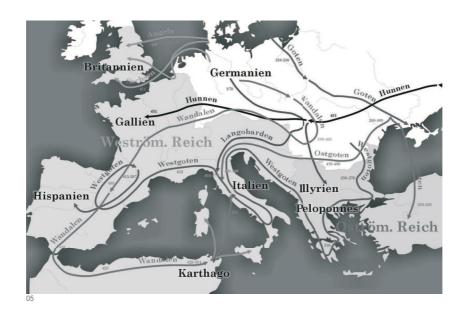
" Nichts kann dem denkenden Menschen teurer sein als das Leben; dennoch beweist der am meisten Sinnenfreude, der die allzu schwierige Kunst am besten versteht, es rasch verstreichen zu lassen. Man will es nicht verkürzen, sondern man möchte, daß sein Verstreichen durch das Vergnügen unmerklich wird." 14

 ¹² Vgl. Huse, Venedig 64.
 13 Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Karneval_in_Venedig 14.03.2013 12:47
 14 Casanova, Aus meinem Leben, 103.

Geschichte

Mit dem Einfall der Hunnen nach Ostmitteleuropa um 375/376, kam es in ganz Europa zu Fluchtbewegungen anderer Völker, bis hin zum Einfall der Langobarden, Westgoten und Franken im heutigen Italien.¹⁵ Diese Wanderbewegungen, allen voran germanischer Völker, ist uns heute bekannt als Völkerwanderung. 16 Durch die immer immanenter werdende Gefahr der Germanen flüchtete sich, die im Veneto ansäßige Bevölkerung, auf die über 100 Inseln der Lagune.¹⁷ Auch Flüchtige aus Oberitalien fanden Schutz auf den Inseln, und während der Rest Italiens um 810 schon ganz erobert war, blieben diese unwirtlichen, sumpfigen Eilanden, die vielerlei Gefahren bargen, frei von Besetzung. 18 Niemand würde diese Inseln freiwillig betreten, denn der verschlammte sumpfige Boden, die versteckten-

 ¹⁵ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Völkerwanderung(25.Februar.2013 15:53)
 16 Vgl. Ebda.
 17 Vgl. Frank, Flucht auf die Inseln, 23.



¹⁸ Vgl. zum ganzen Abschnitt Frank, Flucht auf die Inseln, 23-24.

Untiefen, die Schwaden von Malaria-Mücken und das Fehlen von trinkbarem Wasser würden ein Leben per se auf ihnen unmöglich machen. Hinzu kommen die Stürme, die in den Wintermonaten die Flut aufpeitschen und über die Inseln der Lagune spülten. Doch haben die vertriebenen Veneter keine Wahl, sie verlassen ihre Städte und Dörfer und gegen alle Widrigkeiten gründen sie ihre Siedlungen, im Schutze des Wasser, neu.

Die Veneter nahmen ihre alte, aus römischer Zeit stammende Kultur und Zivilisation mit sich, und sahen sich selbst als uneroberte Enklave des Imperium Romanums in Westeuropa. 19 Als Oberherren würden sie die Cäsaren die im entfernten Konstantinopel (Byzanz) weilten anerkennen.

Nach den Angriffen der Franken die um 810 ihren Anfang fanden, mussten die Bewohner, nach überstandenen Kämpfen und Belagerungen einsehen, dass ihre Sicherheit langfristig nur in den Zonen des "rivus altus"(hohes Ufer) gesichert sei.20 Anfangs blieben noch wenige Siedler im Bereich des "rivus altus", jedoch bald übersiedelt auch der Doge auf das Archipel. Da der Lebensraum eng war und nicht genug Land für so viele Familien zur Verfügung stand, beginnt hier die eigentlich Geschichte Venedigs, eine Geschichte die mit dem Erschaffen von Lebensraum beginnt, hin zur Entstehung einer Weltmetropole reicht, schließlich mit der Besetzung Napoleons im Jahr 1797 in einem Dornröschen Schlaf endet.

¹⁹ Vgl. zum ganzen Abschnitt Frank, Flucht auf die Inseln, 23-24.20 Vgl. zum ganzen Abschnitt Ebda, 23-24.

Um 812 war Venedig eine byzantinische Provinz, und gehörte somit zum Orient.²¹ Unter der Protektion Byzanz, standen den Venezianern alle Häfen offen, was den Handel begünstigte.²² Das Gebiet von "rivus altus" begünstigte den Abbau von Salz , nirgendwo im nördlichen Mittelmeerraum war die Salzgewinnung so einfach.23

Die Bedeutung von Salz liegt darin begründet, dass es nahezu die einzige Möglichkeit war Speisen haltbar zu machen.

Nachdem jegliche Konkurrenz im Salzhandel im europäischen Markt beseitigt war, wandten sich die Kaufleute Venedigs dem Handel in Übersee zu. Man trieb Handel an allen Häfen des oströmischen Reiches, allem voran aber in der Metropole Konstantinopel, an der die Handelswege aus Indien, Persien und Fernost endeten. Die wichtigste Ware die feil geboten wurde, war anfangs nicht das Salz, es war die Ware Mensch, meist verschleppte Slawen aus Osteuropa die verkauft wurden an die Harems und Höfe des Ostens, oder nach Nordafrika. So gehörten Salz, Sklaven und Holz zu den wichtigsten Waren mit den Venedigs Kaufleute im Osten Handel trieben.

Vgl. http://www.zainoo.com/de/italien/venetien/venedig/geschichte-venedig (25.Februar.2013 16:52).
 Vgl. Ebda.
 Vgl. zum ganzen Abschnitt Frank, Flucht auf die Inseln, 29.

Im Austausch kamen die Schiffe voll beladen mit Gewürzen, Seidenstoffen, Baumwolle, Perlen und Edelsteinen aus Allerwelt zurück nach Europa.²⁴Orientalische Luxuswaren waren besonders begehrt in den wachsenden Städten Westeuropas, und so ist es nicht verwunderlich, dass Venedig sich zum größten Umschlagplatz Europas und zum wohlhabendsten Zentrum des Mittelmeerhandels entwickelte.

Das venezianische Volk, ein Volk von Kaufleuten, zeichnet sich in den Folgejahren und Jahrhunderten durch diplomatisches Geschick und Kalkül aus.25

So ist es auch erklärbar das Venedig im Jahr 1202 durch die List des 95 jährigen, blinden Dogen Dandolo an der Spitze einer mächtigen Kreuzzugflotte, nicht das Heilige Land eroberte, sondern das Kaiserreich Byzanz.

Um 1381 beherrscht Venedig den gesamten östlichen Mittelmeerraum.²⁶

Venedig war zu einer Stadt mit über 150 000 Einwohnern herangewachsen, und zählte zur drittgrößten Stadt Europas neben Paris und Neapel.

 ²⁴ Vgl. zum ganzen Abschnitt Döring, Aufstieg zur Handelsmacht, 30.
 ²⁵ Vgl. zum ganzen Abschnitt Berg, Kriegsfahrt nach Osten, 34-44.
 ²⁶ Vgl. zum ganzen Abschnitt http://www.zainoo.com/de/italien/venetien/ver

Venedig besaß 3900 Handelsschiffe und 15.000 Seeleute, die den Handel im Mittelmeerraum dominierten. ²⁷ Sie brachten Güter und Kultur aus dem entferntesten Orient nach Europa. Erst um 1453 fing das Reich mit der Eroberung Konstantinopels, durch die Osmanen, zu bröckeln an.

Venedig wurde in einen Krieg gegen die Türken verwickelt, da die Türken das in Venedigs Besitz befindliche Zypern forderten und bei nicht Abtretung mit Krieg drohten.

Venedig indes, bemühte sich zusammen mit dem Kirchenstaat um eine christliche Allianz für die sie Spanien gewinnen konnten, um die Türken zu stoppen.²⁸

Trotz des vorläufigen Sieges um Zypern, sah sich Venedig in Folge gezwungen Zypern an die Osmanen abzutreten, denn die Furcht vor der Rache der Türken war groß. Im Zuge dessen soll Venedig seine Vormachtstellung im östlichen Mittelmeerraum ganz an die Türken einbüßen, deren militärische Übermacht die Serenissima auf Dauer nicht hätte standhalten können. Venedig war auf dem Wasser zu einer Kraft zweiten Ranges geworden, gleichzeitig verlagerten sich, durch die Entdeckung Amerikas und neuer Seewege nach Indien, auch die Handelszentren vom Mittelmeer in den Atlantik. In Europa entstanden neue Mächteverhältnisse, Venedig schlitterte zusehends in die politisch Isolation.

²⁷ Vgl. zum ganzen Abschnitt http://www.zainoo.com/de/italien/venetien/venedig/geschichte-venedig (25.Februar.2013 16:52).
²⁸ Vgl. zum ganzen Abschnitt Till, Venedigs letzter Triumph, 109.

Schließlich gebeutelt von Pestepidemien und weiteren Kriegen gegen die Osmanen, gab Venedig seine Besitzungen im Mittelmeer auf und beschränkte sich auf die Erhaltung und Sicherung des Besitzes rund um die Lagune.²⁹ Die folgenden Jahrhunderte sind politisch wenig erfolgreich, jedoch sind sie geprägt von einer inneren, kulturellen Blüte. 1779 nimmt Napoleon Venedig in Besitz,

plündert die Stadt und übergibt sie den Österreichern.

In Folge wird die Stadt modernisiert und erstmalig durch die Eisenbahnbrücke an das Festland angebunden. 1866 übergaben die Habsburger Venedig dem neuen italienischem Königreich.

Gegen Ende des 19 Jahrunderts avancierte Venedig zur Touristendestination, als Ort des Bonheur und der ausschweifenden Unterhaltung, die sich noch aus den letzten Tagen der Republik hinüberretten ließ.30

²⁹ Vgl. zum ganzen Abschnitt http://www.zainoo.com/de/italien/venetien/venedig/geschichte-venedig (25.Februar.2013 16:52).
³⁰ Vgl. Lahan, Eine Kulisse ihrer selbst, 160-170

Junk culture

Blickte man tiefer hinter die Fassaden, was fände man, in dieser Stadt der Oberfläche? Venedig heute ist die "Anwesenheit einer Abwesenheit", eine leere Muschelschale ohne das Lebendige, das sie einst erbaute. Heute ist Venedig ein kommerziell genutzter Raum, ein großes Museum im weitesten Sinne in dem gelebt, gewohnt, gearbeitet und allem voran konsumiert wird.

Die Suche nach einer Vergangenheit und seinen Klischees findet hier ihre Erfüllung.
Denn Venedig ist keine Stadt im herkömmlichen Sinne, eher ein kurzes Abenteuer.
Ein Abbild seiner selbst.

^{*}Ausspruch Jacques Lacans



Jeder Zeit abruf bereit!



Venedig als Drive-Inn, für den schnellen kulturellen Heißhunger.

Der Tourismus begündete in der Stadt eine Art "Junk culture". Schon im 19. Jahrhundert versprach Venedig dem Reisenden diesen Traum und mystischen Zauber einer untergegangen Zivilisation. Seither hat sich die Vermarktung der Klischees und Kulissen zu einem beinahe unerträglichen Maße gesteigert. Diese finanzielle Nutzbarmachung von Kultur verklärt, denn zuallererst will man eine Vorstellungswelt mit den entsprechenden Klischees bedient wissen. Voraussetzung ist, dass alles schnell konsumierbar bleibt, jederzeit abrufbar ist und sich mit wenig Aufwand begreifen lässt. Schließlich ist alles nur mehr Täuschung, zuletzt eine Unkultur. Schade ist nur das Venedig selbst immer noch ohne eigener zeitgemäßer Stadtkultur dasteht und eine gähnende Leere in den Gassen und Strassen zurückbleibt sobald es anfängt zu dämmern. Da es an eigener Zeitkultur fehlt bleibt ein Vakuum. Außerhalb dieses Vulgär-Tourismus, der sich rein an der Oberfläche der kurzen Befriedigung und Berauschung bewegt, gibt es kaum mehr Funktionen in der Stadt. Als solches sind Touristenstädte wie Venedig, für Bewohner beinahe unbrauchbar, stehen sie doch vor städtischen Brachflächen die ohne jede städtische Funktion sind. Eine Stadt benötigt Funktionen außerhalb der touristischen Nutzungen, sie soll dem Leben in jeglicher Form gerecht werden, sonst wird sie zur Attrappe, dem Abbild einer Stadt jedoch nicht "Stadt" selbst.

Eine Frage der Sprache

"Man darf hier (in der Sprachproduktion) den Menschen wohl bewundern als ein gewaltiges Baugenie, dem auf beweglichen Fundamenten und gleichsam auf fliessendem Wasser das Aufthürmen eines unendlich complicierten Begriffsdomes gelingt; freillich, um auf solchen Fundamenten Halt zu finden, muss es ein Bau, wie aus Spinnfäden sein, so zart, um von der Welle mit fortgetragen, so fest, um nicht von dem Winde auseinander geblasen zu werden. Als Baugenie hebt sich solcher Massen der Mensch weit über die Biene: diese baut aus Wachs, das sie aus der Natur zusammenholt, er aus dem weit zarteren Stoff der Begriffe, die er erst aus sich fabricieren muss. Er ist hier sehr zu bewundern..." 31

³¹ Nietzsche, KSA1, 882; WL 1. zit. nach: Lang, N. im Lichte der strukturalen Psychoanalyse, 173.

Entwerfen, bedeutet oftmals das Erfinden von Sprache. Ein gotisches Bauwerk ebenso wie die Gebäude der Moderne, sind Ausdruck von Weltverstehen, einer Deutung von Welt. Man findet sich in einem symbolhaften Raum wieder.

So schreibt Juhani Pallasmaa:

"Die großen Werke der Moderne scheinen für immer eine utopische Zeit festzuhalten, zusammen mit ihrem Optimismus und all ihren großen Hoffnungen; sogar noch nach Jahrzehnten und Perioden des Verfalls verströmen sie ein Gefühl von Aufbruch und Versprechen." 32

an anderer Stelle:

"Le Corbusiers Villa Savoye möchte uns an die Einheit von Vernunft und Schöhnheit, die Untrennbarkeit von Ethik und Ästhetik glauben lassen." 33

Denn Architektur ist versteinerte Zeit, 34 versteinertes Weltverstehen.

Und der Mensch als das "Animal Symbolicum", als das Sprachwesen das sich im Bauen von Begriffen und Sprache, im Fügen und Erzeugen von Bedeutungen auszeichnet, 35 ist Vater dieser Interpretation der Welt, die in der Architektur, festgewordenes Symbol und festgewordene Bedeutung sind.

<sup>Pallasmaa, Die Augen der Haut, 70.
Vgl. Ebda, 70.
Vgl. Ebda, 70.</sup>

"Das Symbolische ist einmal dasjenige 'das Gemeinsamkeit stiftet- der ursprüngliche Wortsinn des "symbolon" als des "Zusammenfallenden" klingt hier an; zum anderen vermag das Symbolische dies nur, indem es repräsentiert, aus einer unmittelbaren, unartikulierten Präsenz heraushebt und so eine neue Dimension des Realitätsbezugs eröffnet. 436

Das "Gemeinsame", im Sinne der gleichen Deutung der Welt ist der Schlüssel zu Kulturräumen. Immer geht es um die Gemeinsamkeiten, und setzt man voraus das alles der Veränderung unterliegt so gilt dies auch für das Weltverstehen, für die Interpretation der Welt. Mit veränderten Bedingungen, Ideen, den allgemein veränderten Umständen, dem Fortschritt, dem wachsenden Menschen, der in vielen Bereichen anders denkt und fühlt, geht auch die Suche nach neuen Gemeinsamkeiten bzw. einer neuen Sprache einher. Auch in der Baugeschichte Venedigs lässt sich dieser Gedanke nachvollziehen, so steht die venezianische Gotik doch stark unter dem Einfluss orientalischer Formen. Die venezianischen Kaufleute, die oft lange Zeit im Orient unterwegs waren, fanden wohl Gefallen an dieser ihnen so fremden Welt und ihren Formen, es entsprach ihrer Vorstellung der Welt. Jedoch ist die venezianische Gotik keine Kopie arabischer bzw. orientalischer Architektur, sonder etwas ganz Eigenes. Mit dem Aufkommen neuer Zeitalter werden alte Vorstellungen durch neuere ersetzt, so auch in Venedig, wie im Beispiel des darauffolgenden

Zeitalters der Renaissance.

 ³⁵ Vgl. Lang, N. im Lichte der strukturalen Psychoanalyse, 174-175.
 ³⁶ Lang, N. im Lichte der strukturalen Psychoanalyse, 175.

Fassade

Die Fassade ist der Ort an dem sich Weltverstehen und ihre jeweilige Sprache manifestieren. Man missversteht die Bedeutung der Fassade, wenn man Sie als reine Fläche für Verspieltheiten abtut. Sie ist mitunter einer der Hauptgestalter der Stadt, und nirgendwo wird man sich dessen so bewusst wie in Venedig. Eine Stadt mit atemberaubender Kulisse, die eine zweite Welt, voll mit Bedeutungen und Geschichten vor uns auftut. Vielleicht ist diese Neigung zur Fassade, zum Bild, in jener ungestillten Lust für Geschichten und Abenteuern zu suchen, die man der venezianischen Bevölkerung nachsagte.37 Während die prunkvollen Fassaden, Symbol und Vorstellungswelt, einen Bedeutungsraum hinter den abgrenzenden Ebenen aufspannen, eine Dimension die hinter das Physische der Wand geht und dem metaphysischen Weltverstehen entspringt, sind die engen wirren Gassen, meist ohne Prunk und nach außen tragendem Repräsentationswillen gehalten, das unbewusste Innere des städtischen Raumes.

Es ist dieser klaffende Kontrast von Oberfläche und tiefer Undurchsichtigkeit der fasziniert. Tatsächlich war das Gestalten der Fassade nicht nur der Oberschicht ein Anliegen so wurden auch viele Häuser der Mittelschicht ausreichend gestaltet, und oft konnte man von Außen nicht ablesen in wie weit es um den Sozialstand der Bewohner bestellt war. 38 Denn auf den gesamten Stadtraum bezogen gab es nur wenige Bereiche die ausnahmslos einer Oberschicht vorbehalten waren. Viel eher war es so, dass das Haus Wohlhabender neben nicht so wohlhabender Leute stand und so weiter. Somit hatte man mit seinem Nachbarn meist weniger zu tun, und verkehrte in ganz anderen Teilen der Stadt, trotz der aneinander gelegenen Häuser. Heute gibt es kaum Zeugnisse von diesem allgemeinen, standesunabhängigen, Bedürfniss zu gestalten, so ist auch das Venedig der Wandmalereien weitgehendst verloren.

Um eine Vorstellungen darüber zu gewinnen, welches Spektrum an Architektur in Venedig allgegenwärtig ist, werden hier einige Beispiele angeführt die sowohl gebaute als auch ungebaute Entwürfe beinhalten. Schlußendlich steht man vor der Frage:

Welcher Sprache bediente man sich wäre man selbst daran für diese Stadt zu entwerfen? Imitiert man, kopiert man, wagt man, interpretiert man neu oder erfindet man?

 ³⁷ Vgl. Huse, Venedig, 14.
 ³⁸ Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 61.

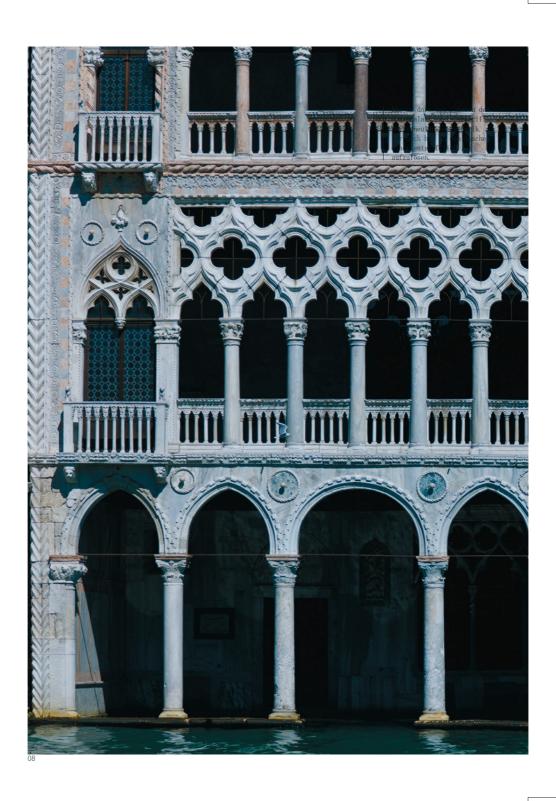
Ca`Doro

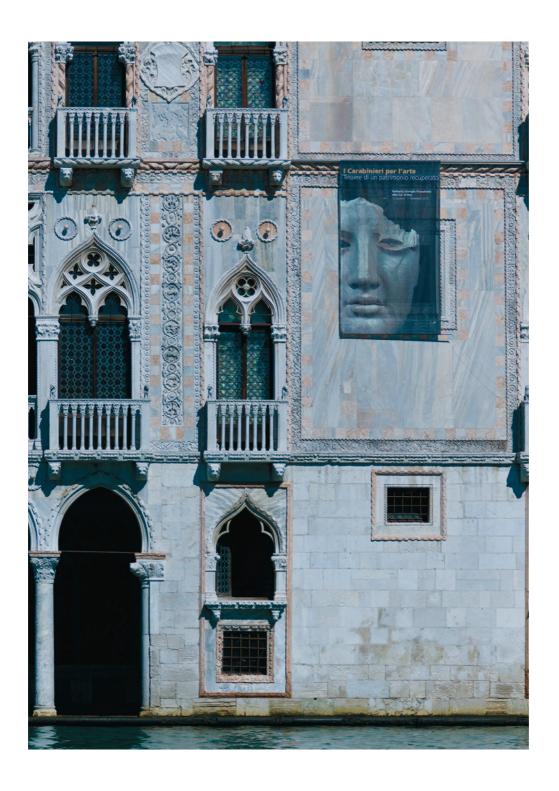
Neben dem Dogenpalast, ist der Palazzo
Ca`Doro der Inbegriff der venezianischen Gotik.
Für mich erweckt es den Anschein einer
entstofflichten bzw. "verstofflichten" Architektur.
Also im Prinzip der Versuch die Schwere des
Materials in etwas Leichtes zu übersetzen. Zu
verstofflichen, bzw. zu Stoff zu machen. Die
Fassade könnte ebenso ein fein aufwendig
gewebter Teppich sein.

Tatsächlich scheint das Gebäude auf dem Wasser zu schwimmen und sich mit dem leichtesten Wellengang mit zu wiegen. Durch Jahre des Alterns hat sich die Fassade zusätzlich ungleichmäßig gesetzt was den Eindruck aus einem nicht festen Stoff zu bestehen, noch unterstreicht.

Auch war man in Venedig gezwungen sehr leicht zu bauen um die Fundamente zu schonen, so waren die großen Öffnungen und die Offenheit der gesamten Konstruktion in erster Linie auf die Gewichtsersparnisse zurückzuführen und nicht auf eine erhöhte Zugänglichkeit.39 Glas, als raumabschliessendes Element, war deshalb in Venedig ein für die Zeit über die Maßen benutztes Baumaterial. Einem Reisenden um 1500 musste speziell bei Nacht, wenn am Canal Grande nur mehr die Palazzi im Inneren beleuchtet waren, das kristallene Funkeln der vielen Glasflächen ein besonderes Erlebnis bereitet haben. Aus dem schwarzen Äther der Nacht drang Licht und alles Feste, die Mauern der Häuser waren zum Schein aufgelöst.

³⁹ Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 14.





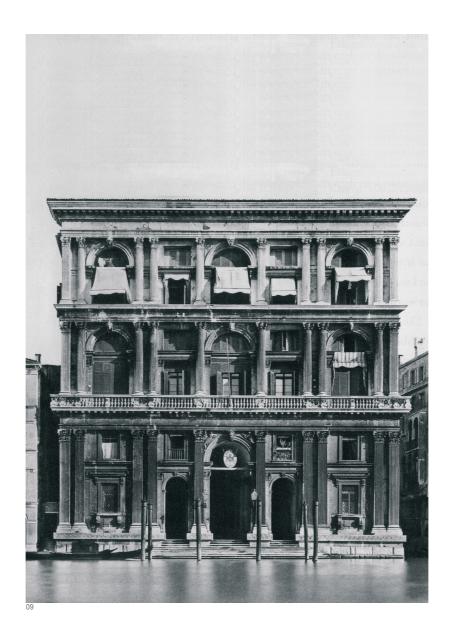
Palazzo Grimani

Palazzo Grimani bei S.Luca, im Stil der Renaissance erbaut, spricht eine andere Sprache, er betont das scheinbare geometrische Säulentragwerk. Hier ist es der Kontrast zwischen dem zarten Element Wasser und der gewichtigen rigiden Struktur des Bauwerks. Schwere Stützen und strenge geometrische Formen drücken sich gegen die Wasseroberfläche, die dagegen hält. Ein tiefes Volumen wird aufgespannt ein Gegensatz zum Palazzo Ca`Doro der nie schwer wirkt, eigentlich wie ein Vorhang, zart und leicht in Bewegung scheint.

In beiden Fällen jedoch ist die Fassade in ihren jeweiligen Sprachen fein gestaltet, mit dem Bewusstsein dessen, daß die Fassade einerseits das trennend Element vom Öffentlichen zum Privaten ist, zu gleich jedoch auch Ort der Repräsentation der sie bewohnenden Familien war.

Die Fassaden gestalten den städtischen Innenraum, an dessen Außenraum sich das private Leben abspielte, und somit einen immens spannenden Ort, und Übergang städtischer Bedeutungsräume darstellte.

Überhaupt ist das Nebeneinander all der verschieden architektonischen Sprachen in Venedig mit Grund für das gelungene Gesamtensemble der Stadt.





Casa dei Tre Oci

Casa dei tre oci ist ein exotisches Künstler Haus erbaut von einem bolognesischen Maler um 1912/13.⁴⁰

In der ersten Hälfte des 20 Jahrhunderts gab es in ganz Europa ein "Gotik Revival", die Neogotik, zu dem man auch diesen Palazzo zählen muss.41

Es gab einige Bedenken gegen das Gebäude, unter anderem deshalb weil es in seiner gesamt Erscheinung den Palazzo Ducale zu parodieren scheint.42

Tatsächlich sind die Parallelen der beiden Gebäude nicht vom Tisch zu weisen, allerdings ist das Casa de tre oci immer nur Parodie geblieben, ein Witz, und nicht ernst zu nehmen. In der Überzogenheit der Formen und der fehlenden Proportionierung, überhaupt im Fehlen von Kontrasten, erinnert es eher an die Schrulligkeit der Gebäude Hundertwassers. Es ist eben kein ernstzunehmender Versuch sich in Dialog mit der Stadt und seiner Kultur zu setzten,denn trotz der ausgeliehenen Formen und Ornamente fehlt ein innerer Zusammenhalt, ein Verständnis, eine Proportion. Die Symbole erinnern hier nur an etwas, und sind nie selbst Ausdruck, bedeuten nichts.

 ⁴⁰ Vgl. Huse, Venedig, 14.
 41 Vgl. http://it.wikipedia.org/wiki/Casa_dei_Tre_Oci; 13.03.2013 12:37
 42 Vgl. Huse, Venedig, 14.



Venedig-Santa Lucia

Das Bahnhofs Gebäude, Venedig-Santa Lucia, ist eines der wenigen modernen Gebäude in Venedig.

Bereits um 1924 wurde mit der Planung begonnen und erst 1952 wurde es endgültig fertiggestellt.⁴³

Im Gegensatz zum ersten Bahnhof Venedigs schließt das Gebäude nicht mehr nahtlos an die Flucht des Canal Grande an, sondern springt zurück und lässt dadurch einen Vorplatz entstehen.

Somit stellt dieser Bahnhof erstmalig einen Bedeutungsraum im Stadtgefüge dar, der sich auch räumlich, im Vergleich zum ersten Bahnhof, in die Stadtstruktur einschreibt.

Tatsächlich ist das Gebäude wohl der italienischen Faschissmus Architektur zuzuschreiben. Das Gebäude ist ein spannender Bruch in der Stadtstruktur, die horizontale Ausdehnung bringt ein anderes Tempo in die Stadt, der Ort besitzt eine gewisse aggressive Spannung, die durch das kriegerisch-faschistisch anmutende Symbol über dem freien Vordach noch verstärkt wird. Überhaupt gibt dieses Symbol dem Bau seine nötige Mitte und damit verbunden die richtige Balance. Die unterbewußte Wirkung dieser Applikation ist enorm, zumindest auf mich, auch wenn sich bei näherer Betrachtung nicht mehr lesen läßt als "FS", Ferrovie dello Stato, was nichts mehr bedeutet als staatliche Eisenbahngesellschaft. Das aus dem Gebäude Treten und Hinabsteigen in die Stadt ist sehr schön gelöst, und verfehlt, beim Ankommenden, seine kontemplative Wirkung nicht.

 $^{^{43}\,\}text{Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Venezia_Santa_Lucia_railway_station;}\ 12.03.2013\ 12:55$





Il nuovo Palazzetto dello Sport

Il nuovo Palazzetto dello Sport dell'Arsenale wurde vom Architekten E. Capuzzo in den 70er erbaut.

Das Gebäude ist eine der wenigen Sporthallen in der Stadt, und neben dem Dogenpalast angeblich das einzige Gebäude in Venedig, das auch unter dem Meeresniveau Räumlichkeiten besitzt. Die gesamte Aussenhaut wurde mit holz-geschalten Stahlbeton gestaltet. Die 10 Meter hohen, gefalteten Ebenen sind das gestaltende, rythmisierende Element zur Wasserseite hin, ebenso wie in die Gasse. Es war wohl auch der Versuch, durch die Faltung, den immens großen Baukörper, und seine gewaltige Flucht zu lockern, und aufzubrechen. Der inzwischen stark ausgewaschene Beton die teils mit Moosen bewachsen Stellen, der Rost der Regenrohre, machen das Gebäude zu einem Teil der Stadt, musste der Bau auch bei Fertigstellung wie ein Fremdkörper gewirkt haben. Als architektonische Stilrichtung schreibt man den Bau dem Brutalismus zu.



Auch Venedig ist vor Fehlgriffen nicht gefeit. Venedig würde wohl seinen ganzen Charme verlieren, würde man die Struktur der Stadt als solches belassen, aber die einzelen Gebäude durch Ähnliches wie das hier gezeigte ersetzen.

Denn die Stadt lebt von den einzelnen architektonischen Sprachen die mit einer unglaublichen Detailliebe und Handwerkskunst gefertigt wurden.

Selbst noch die einfachsten Bauten, hatten ein Moment, einen Teil Tiefe, der die Oberfläche, das Äußere um ein Augenzwinkern verklärte.





Die mit Netzen verhängten Stahlgerüste, die zu Renovierungsarbeiten über den Gebäuden angebracht werden, sind längst zu einem temporären Bautypus avanciert.

Die semi-transparente Oberfläche bricht das Innenleben noch bevor es nach Aussen tritt, die Bewegungen des Stoffes lösen das Feste, geometrisch Schwere in etwas Leichtes, Flüssiges auf.

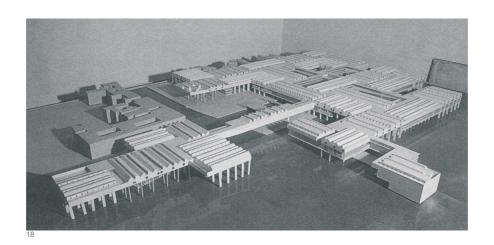
Eigentlich eine überaus schöne Sprachlichkeit, die sich ganz natürlich und unprätentiös in das alte Gemäuer der Stadt fügt. Dazu so unschuldig und ohne jeden Willen von Absicht oder "Design".



Rialtobrücke

Palladios Entwurf für eine Rialto Brücke. Über große Treppen wäre man aus der unmittelbaren Stadtstruktur herausgehoben worden, und befände sich im Gipfelgespräch mit den Hauptmonumenten der Stadt.44 Obwohl Palladio mit dieser seine Brücke mit der höchsten Auszeichnung gegenüber sich selbst sprach, wird der Bau der Einzigartigkeit des Ortes nicht gerecht. Nicht nur würde die dreibogige Brücke ein Ende des Canal Grande symbolisieren, und die niedrigen Brücken die Durchfahrt erschweren, auch ist der Renaissance Bau, keine eigentlich eigenständige, venezianische Lösung, und hätte im Grunde überall stehen können. Da Pontes Lösung dagegen war ortsspezifisch, somit praktisch und betonte den Wasserlauf des Canal Grande.

⁴⁴ Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 110.



Hospital

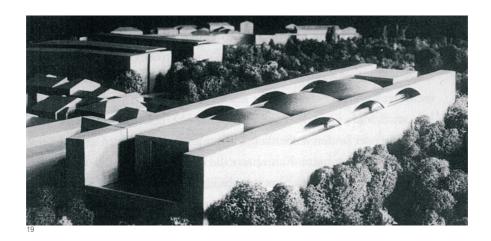
Das letzte städtebauliche Großprojekt an dem Le Corbusier arbeitete und das auch in der Planung unvollendet blieb, orientierte sich nicht am "ist Zustand" der Stadt sondern an den vermuteten Zielen ihrer Erbauer, die ihre Stadt gerne regelmäßiger gehabt hätten.45 Das Großkrankenhaus das in Sestiere de Cannaregio errichtet hätte werden sollen, entsprach in etwa der Grösse des Markusplatzes und wäre ein neues städtisches Quartier geworden.

Le Corbusier zögerte anfangs den Auftrag anzunehmen, er bemerkte, dass er nur dann bauen werde, würde er den geeigneten Maßstab finden.

Als Entwurfsansatz, suchte Corbusier nach einer repititiven Struktur, deren Vorbild er in der Altstadt Venedigs zu finden glaubte. Zwei städtebaulich prägende Element, die calle und den campiello, die Gasse und den kleinen Platz, wurden zu den zentralen Themen des Entwurfs. Die großen bis zu 10m hohen Säulen die aus dem Wasser ragten, waren als Analogie zum Dogenpalast, zu dessen Vorstellung in Corbusiers Augen immer auch die im Wasser versteckten Pfähle gehörten.

"Vom festland aus, heute der maßgebende Zugang zur Stadt, wäre man einem Gebäudekomplex entgegen gefahren, in dem Venedig sich nicht als Denkmal früherer Zeiten präsentiert hätte, sondern als eine Stadt im Werden."46

Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 205-207.
 Huse, Venedig, 207.



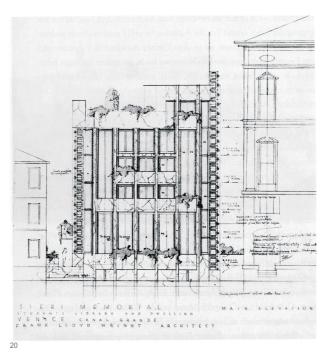
Kongresszentrum

Luis Kahns Kongresszentrum für die Stadt Venedig, hätte auf dem heutigen Biennale-Gelände realisiert werden sollen. 47 Kahn begriff "Stadt" zu allererst als Konfiguration von Institutionen und Monumenten. So waren auf Kahns reliefartigen Stadtmodell, das er eigens anfertigen ließ, nur fünf Bauwerke neben seinem eigenen dreidimensional hervorgehoben: S.Pietro di Castello, S. Marco, S. Maria della Salute, S.Giorgio und Corbusier Hospital.

" Sein Kongresszentrum dachte er sich als einen Ort der Begegnung, die Grundform wäre einer Brücke ähnlich geworden, die Haupthalle einem griechischen Theater.,,48

Als venezianisch verstand er seinen Bau insofern, als dass er Bezug nehme auf die Kuppeln von S.Marco und im ganzen in Bezug stehe mit den Monumentalbauten der Stadt. 49

⁴⁷ Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 208-209.
48 Huse, Venedig, 208.
49 Vgl. Ebda, 208.



Studentenheim

Frank Lloyd Wright war bereits 84 Jahre alt als er mit dem Bau eines Studentenheims in Venedig am Canal Grande, an der Volta del Canal neben den Palazzo Balbi betraut wurde. 50 Er wollte die altvenezianische Architektur mit den Mitteln der Moderne beleben. Das Gebäude sollte sich als Glied in der Kette der Palazzi des Canal Grande fügen.

" Die rahmenden Glasbänder spielten in verfremdender Paraphrase auf die Zierform altvenezianischer Paläste an, der Mittelteil auf deren Disposition. 451

Die seitlichen Schmuckbänder aus Muranoglas sollten bei Nacht von Innen her beleuchtet werden.

Ernest Hemingway soll gemeint haben, man möge das Haus bauen und sobald man fertig sei sogleich niederbrennen.⁵²

<sup>Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 202-204.
Huse, Venedig, 204.
Vgl. Ebda, 204.</sup>

Peggy Guggenheim



Bebauung des Palazzo Ca'Venier am Canal Grande, der bis auf das Erdgeschoss unvollendet gebleiben ist (heutiges Peggy Guggenheim Museum) Der Entwurf sieht vor mit dem bereits Bestehendem fortzufahren, so sollte, entsprechend der bestehenden Nutzung, privates Wohnen und museale Räumlichkeiten, auch die Erweiterung mit eben jenen Nutzungen, gefüllt werden.53 Denn der Typus sollte in seiner Verständlichkeit gleich bleiben. Das fertiggestellte Gebäude sollte somit als eine Extrudierung des ursprünglich Bestehenden verstanden werden. Die Ausdehnung des Bestehenden, das fertiggestellte, erweiterte Gebäude, sollte auch den Zustand der Unvollendetheit berücksichtigen, in der sich der Palazzo seit Jahrhunderten

befand.

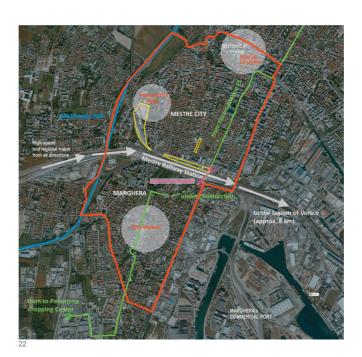
 $^{^{53}}$ Vgl. zum ganzen Abschnitt Meuwissen, Zur Architektur des Wohnens, 4-11. 54 Meuwissen, Zur Architektur des Wohnens, 8.

Auf der einen Seite sitzt ein aus Stein ausgeführter Wohnturm, auf einem gläsernen Sockel, der die Erweiterung des musealen Raums ist, auf der anderen Seite gibt es nur einen, den Palazzo überhöhenden gläsernen Hörsaal. Meuwissen schreibt hier: "Denn ein Wohnturm ist eine Idee aber zwei Wohntürme sind keine Idee"⁵⁴

Gleichzeitig werden dadurch zwei Maßstäbe erstellt, zum einen der Maßstab der Palazzi des Canal Grande ("normale Maßstab") zum anderen die "gotische Höhe", bzw. die "Idee der gotischen Höhe", als die sie Meuwissen bezeichnet, eingeführt.55 Sie kommt aus der Einsicht, dass das Museum die Kirche unserer Zeit ist. Zudem sei das Prinzip einen schweren Körper auf einen zarten zu stellen, dem Prinzip des wohl bekanntesten Gebäudes der Stadt, dem Dogenpalast, verwandt.

Die Monotonie und die Stringenz der Öffnungen des steinernen Wohnturms, lassen diesen noch gewichtiger wirken. Als gesamtes ist er ein schwerer Kontrast zur gesamten Stadt und allem voran zum Canal Grande der sich architektonisch besonders verspielt gibt. Man könnte sich denken, dass die unteren Glassockel, das Wasser und das Licht, die ganze Bewegung als Reflektion wider werfen und dadurch den Eindruck erweckten der steinerne Turm stehe auf flüssigen Fundamenten. Die Fassaden verhalten sich gleichgültig gegen jede Richtung. Als Sprache könnte man meinen ist es ein Bau der die Moderne und die Postmoderne bereits hinter sich weiß, vielleicht eher ein eklektisches Ensemble darstellt, das lediglich in der Wirkung Vorbilder hat jedoch nicht in seiner Ausgestaltung.

⁵⁵ Vgl. zum ganzen Abschnitt Meuwissen, Zur Architektur des Wohnens, 6-7.



Mestre-Marghera

Mestre ist ein Stadtteil Venedigs der sich am Festland befindet, und als solches auch als eine eigene Stadt bezeichnet wird. In Mestre leben heute an die 200 000 Menschen, viele sind Immigranten und Arbeiter. ⁵⁶
Die Wirtschaft ist in erster Linie durch die Nähe zum Industriegebiet Marghera geprägt.

Marghera, das ebenfalls einen eigenen Stadteil Venedigs markiert, entstand um 1917 als man ein Viertel der Fläche von Mestre an die Società Porto Industriale übergab.⁵⁷

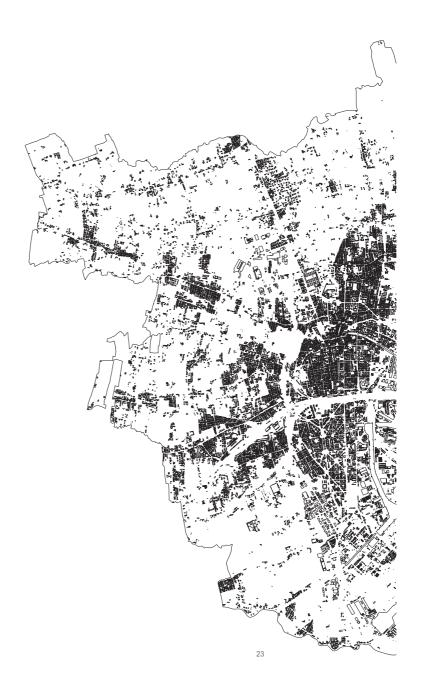
Da bis dato Venedig aufgrund seiner geographischen Lage nicht die Möglichkeit besaß ein Industriezentrum mit dazugehörigem Hafen einzurichten, wurde nun jene Gesellschaft damit betraut all das aufzubauen.

Kurz nach Entstehung begann der Exodus von Venedig nach Mestre und Marghera, das eine florierende Wirtschaft vorzuweisen hatte, und damit Arbeit und einigen Wohlstand versprachen. Auch heute noch ziehen viele Venezianer aus dem alten Venedig nach Marghera oder Mestre.

Heute leben in Marghera an die 30 000 Menschen.

Im centri storico von Venedig leben noch an die 60 000 Menschen, aber das Aussterben der Lokalbevölkerung, war in den letzten Jahren kaum aufzuhalten, denn die Chancen auf Arbeit sind begrenzt, und das Leben ist oft genug mühsam.

⁵⁶ Vgl. zum ganzen Abschnitt http://de.wikipedia.org/wiki/Mestre; 16.09.2013 12:50 57 Vgl. zum ganzen Abschnitt http://de.wikipedia.org/wiki/Marghera: 16.09.2013 12:51





Lagune-Porto Marghera

Das Verhältniss von Stadt und Lagune, war von Anbeginn an ein Allesentscheidendes. Die Venezianer wussten, dass nur eine funktionierend Lagune ihnen Sicherheit bieten könne. 58 Sie bot nicht nur Schutz, sie war auch Nahrungsquelle, Rohstoffquelle für den Handel Verkehrsweg und gleichzeitig Kanal der durch Ebbe und Flut gereinigt würde.

Unter all diesen Aspekten, verstanden die Venezianer die Lagune als Gottesgeschenk, als Existenzgrundlage, die allerdings stetiger Pflege bedurfte und sorgsamer Planung im Einklang mit der Natur. Besonderer Aufmerksamkeit galt der Wasserbewegung innerhalb der Kanäle. So wurden auch schon früh Institutionen wie das magistrato alle acque ins Leben gerufen, das auch heute noch tätig ist.59

Doch bereits um 1906 sollen sich nurmehr 20 Prozent der Kanäle die Kraft zur Selbstreinigung erhalten haben.60 Denn im 19. und auch noch im 20. Jahrhundert wurden viele Kanäle ohne Rücksicht einfach zugeschüttet.

So schreibt Huse:

"Das Bewusstsein von der Komplexität der Probleme war ebenso verloren wie die Kenntnis der Instrumentarien zu ihrer Bewältigung."

<sup>Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 20-23.
Huse, Venedig, 24.
Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 172.</sup>



Ein Greenpeacerepot schreibt dazu:

"... in the seventies, 242,000 tons of polluting smoke were released in the air every year. everyday, 4,6 tons of CVM, 3,5 tons of dichlorethane, 800 kilos of nitroacrylic acid went into the atmosphere.

Every year, 22,000 tons of toxic chemical compounds were discharged through the water, many of them carcinogenic, including 45 tons of heavy metals.

80,000,000 tons of toxic mud have been discharged into the lagoon and, later on, into the upper Adriatic.

Up to 1988, 4,000 tons of rejection from the production of hydrochloric and phosphoric acid were poured into the lagoon every day.

During the last 10 years, 113 accidents happened in the petrochemical factory.

In 1988, at the main drain the "Petrolchimico SM15", they reckoned 17 annual tons of bromoform, 47 tons of toxic mud, 65 kilos of polycyclic aromatic hydrocarbons that contaminated 260 tons of lagoon soil.

In the 1994, the Water Magistracy reckoned, for the above-mentioned drain, 70 tons of aromatic organic solvents, 220 kilos of chloroform, 2 kilos of carbon tetrachloride, more than 2 tons of dichloroethane, 320 kilos of trichloroethylene, 400 of perchloroethylene, more than 22 tons of bromoform, 920 kilos of dibromochloromethane and 90 kilos of bromodichloromethane.

that released 53,000 tons a year of 120 distinct toxic chemical substances: 550 tons of carcinogenic compounds, among which, 98 tons of hydrochloric acid, 66 tons of phosphoric acid, 7,700 tons of CVM, 9 of chloroethane, 1,500 of aromatic polycyclic hydrocarbons, 5,000,000 of carbon monoxide, and 2,000,000 tons of dust.

In 1998 the petrochemical industrial area counted 1498 chimneys

Finally, 120 unauthorized discharge sites have been traced, collecting a total amount of 5,000,000 cubic meters of toxic waste... 67

⁶¹ http://www.demotix.com/news/742707/marghera-dark-side-venice-reportage#media-742695 20.03.2013 16:13.



Bis in die 70iger spitzte sich diese Geisteshaltung noch zu, denn ans Hafengelande des Porto Marghera siedelte man außer dem Frachthafen noch Ölraffinerien, Chemie- und Aluminium-Fabriken, Kohlekraftwerke, Gaskraftwerke und ähnliches.

Durch die globale Krise mussten viel Unternehmen schliessen. Was sie hinterließen sind große unbenutzte, teils stark verseuchte, Gebiete, nicht zu reden von den verheerenden Folgen die sie auf die gesamte Lagune und jenes allzu empfindliche Ökosystem hatten und noch haben. Ein allgemeines Verschwinden von verschiedenen Arten in Flora und Fauna, die in diesem einmaligen Nasslandsystem ihre Heimat hatten war und ist die Folge.

Erst langsam ist ein Umdenken im Gange, und es gibt bereits erste Überlegungen zur Revitalisierung und städtischen Nutzbarmachung verseuchter Gebiete wie eine allgemeine Tendenz zu mehr Nachthaltigkeit im Umgang mit diesem Lebensraum der über ein Jahrhundert mit Rücksichtslosigkeitkeit und Ignoranz bewirtschaftet wurde.





Juxtaposition dieser einzigartigen natürlichen Umgebung der Lagune und der Stadt Venedig die aus dieser Landschaft entspringt.



Stadtstruktur

"Die wichtigste Regelmäßigkeit altvenezianischer Stadträume besteht in ihrer Unvorhersehbarkeit" 62

Bereiche wie die Strada Nuova die vom Bahnhof bis zum Rialto führt sind Eingriffe des 19. Jahunderts.63

So erkannte bereits Franceso Sansovino, daß einem geschulten Beobachter die Stadt Venedig nicht als eine einzige Stadt erscheine, vielmehr als mehrere getrennte Städte die aber immer wieder miteinander verbunden seien.64

Denn die Siedlungen auf den Insel waren zunächst verstreut und wuchsen erst langsam zu einer einheitlichen Stadtstruktur zusammen.

⁶² Huse, Venedig, 36. 63 Vgl. Ebda. 64 Vgl. Ebda.





Campi/Corti/Piazza

Noch im Mittelalter glich die Stadt Venedig eher einem Archipel als einer wirklichen Stadt. 65 Die Corti, öffentlich zugängliche Höfe die in erster Linie dem Handel dienten, bildeten die eigentlich "Öffentlichen Räume".(Corte del Milion, Corte dei Morosini)

Sie entstanden in einer Zeit in der es defacto noch keinen deklarierten zusammenhängenden, gemeinsamen Stadtraum gab.

Auch einige Paläste am Canal Grande besaßen öffentlich zugängliche Höfe die dem Handel dienten.(Palazzo Amadi)

Im 14. und 15. Jahrhundert mit dem Entstehen der Landwege innerhalb der Stadt ,wurden jene Höfe jedoch privat.

Ein erst viel späteres Phänomen sind die Campi (Campo = Feld) die heute den Löwenanteil der Plätze in Venedig bilden.66

Sie entstanden aus den Feldern, Friedhöfen Gärten, Weiden und Sümpfen die sich neben und hinter den Klöstern befanden.

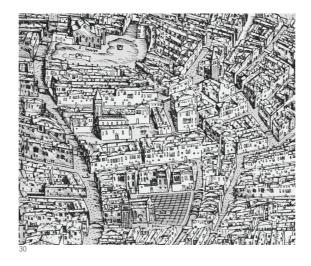
Im 14. und 15. Jahrhundert befreite die Regierung diese Gebiet von ihren privaten Nutzungen und machte sie zum Bestandteil des öffentlichen Stadtkörpers.

Der Markusplatz trägt als einziger die Bezeichnung "Piazza" also "Platz".

" Und wenn man die Summe der unbebautenflächen der Stadt zusammenrechnete, entstünde ein riesiger Platz, auf dem man eine weitere große Stadt errichten könnte" ⁶⁷

Francesco Sansovino

<sup>Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 35-46.
Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 35-60.
Francesco Sansovino. zit. nach: Huse, Venedig, 45.</sup>

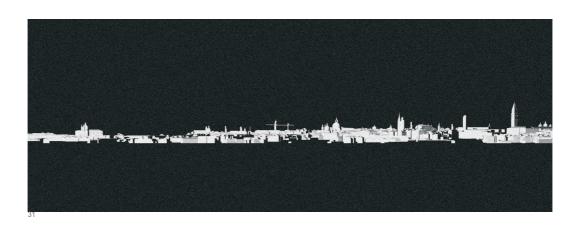


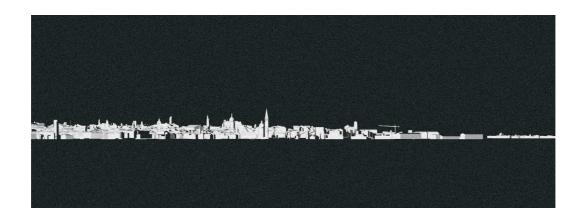
muri salati

Die Bedeutung der *muri salati* für die Struktur der Stadt liegt darin begründet, als sie ein zu jener Zeit übliches städtebauliches Element überflüssig machten. Die Stadtmauern. In jeder Stadt von Europa bis in den Orient waren die Stadtmauern wohl das markanteste Element städtischen Raums, in Venedig fehlten sie ganz. ⁶⁸ Eine Stadt ohne schützende Stadtmauern? Venedig bedurfte derer nicht, lag es doch inmitten von Salzwasser, den Mauern aus Salz oder *muri salati.*

Sie gaben so guten Schutz das es während der Zeit der Republik nie einen Venezianer gegeben haben soll der nicht in Freiheit geboren oder gestorben sei.

 $^{^{68}}$ Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 18-20.





Kanäle-Brücken

Ein die Stadt bestimmendes Element sind die vielen Kanäle und damit verbunden die Brücken, die die gezogenen Grenzen der Kanäle punktuell auflösen. Das Kanalsystem Venedigs ist komplex und umfasst in etwa eine Länge von 37km.69

Die frühe Einsicht, dass die Kanäle Lebensgrundlage, die Adern des Stadtkörpers seien, führte zur Einrichtung stadtpolitischen Ämter wie des collegio alle acque, die mit der Erhaltung der Lagune betraut waren.

Die Brücken hatten mehrere Funktion zu erfüllen, die Durchfahrt der Boote ermöglichen, einen angenehmen Anstieg für den Fußgänger bereitstellen, zugleich aber sollten sie schön sein.70

Sie sind auch der maßgebende Rythmus der Stadt, das auf und ab, der Blick auf den Kanal der Einblick in meist nur über Wasserwege zugängliche Teile der Stadt, und die Spiegelungen die ein Eigenleben zu führen scheinen.⁷¹ Die Kanäle und die Brücken, und damit die Fußwege, stellen zwei grösstenteils unterschiedliche Wegenetze dar. Die Oberschicht benutzt in erster Linie die Wasserwege um von einem Punkt zum anderen zugelangen. Somit spiegelten die Wege auch eine gewisse gesellschaftliche Hierarchie wider.

Über 400 Brücken soll es heute in der Stadt geben, sowie zwei zueinander parallel verlaufende Brücken, die Ponte della Libertà und die Ponte della Ferrovia, die das Festland mit der Lagunenstadt verbinden.

 ⁶⁹ Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 28.
 ⁷⁰ Vgl. Huse, Venedig, 31.
 ⁷¹ Vgl. Huse, Venedig, 37.



Ab 1823 gab es erste Überlegungen die Stadt mit einer Brücke ans Festland anzubinden. Mit 110 Fuß in der Breite und mit Bäumen und Bürgersteigen versehen, ersann man sich eine Verbindung, die ebenso wie die heutige Eisenbahnbrücke im Stadteil Cannaregio gemündet hätte allerdings bis zur Sacca della Misericordia verlaufen wäre. 1846 war Venedig endlich nicht mehr nur über den Wasserweg erreichbar. Die unter den Habsburgern errichtete Eisenbahnbrücke (Ponte della Ferrovia) brachte nun den Handel wie den aufkommenden Tourismus an den Rand der Stadt, an das Ende des Canal Grande. Grund für diese Überlegungen war der Wille die Stadt wieder zur alten Blüte und zu alten Tugenden zu verhelfen. Der Handel, der die eigentliche Lebensgrundlage war, sollte durch das Aufbrechen der Isolation florieren und neues Leben in die Stadt bringen.

1933 wurde eine Strasse entlang der Eisenbahnstrecke bis zum Piazzale Roma konstruiert und dem Auto damit Zutritt in die Weichzonen der Stadt gewährt. Somit wurde auch dem Individualverkehr Rechnung getragen.

Die Autostrasse oder auch "Ponte della Libertà" wurde von Benito Mussolini als Ponte Littorio eingeweiht und besitzt eine gesamt Länge von 3.85 km.

⁷² Vgl. zum ganzen Abschnitt Huse, Venedig, 166-167.

⁷³ Vgl. zum ganzen Abschnitt http://en.wikipedia.org/wiki/Ponte_della_Libert%C3%A0; 10.03.2013 20:47

Heute stellen die Brücken der Stadt, neben den Stegen den Großteil der öffentlichen Räume in Venedig. Sie sind Treffpunkte, Orte für kurze Pausen oder ein Gespräch. Sie heben den Fußgänger für einen kurzen Moment über die Umgebung, und besitzen eine eine kontemplative Wirkung. Sie sind verbindendes Element von Ufern und Menschen.

Die Brücke ist im Grunde ein inner städtisches Prinzip der Stadt Venedig.

Übertragen auf die Ponte della Libertà/Ferrovia die heute als Auto und Bahnverbindung fungiert, gilt das sie im Grunde ein Merkmal, ein Prädikat der städtischen Zugehörigkeit für das verbundene Festland ist, jedoch nicht im vollen Umfang dessen innerstädtische Eigenschaften trägt. So ist zuallerst hervorzuheben das die Brücke in Venedig, ein dem Fußgänger vorbehaltenes Element ist.

Umsomehr erkennt man das in der jetzigen Situation nicht die Lagunenstadt ans Festland gebunden wird, sondern das Festland an die Lagunenstadt (und dabei nicht einmal wirklich die direkte Umgebung mit Mestre und Marghera als vielmehr ein überregionales Niemansland). Eigentlich ist diese Verbindung eine einseitige, sie dient nicht der Stadt und isoliert das centro storico Venedigs von seinen Stadtteilen am Festland.

Am Festland geschieht ähnliches denn die von der Ponte della Libertà/Ferrovia fortlaufenden Strassen und Eisenbahnschienen schneiden den Stadtkörper Mestre und Marghera in zwei Teile.





Die Brücke als Prädikat innerstädtischen Raums. Juxtaposition einer Brücke in der Altstadt und der Ponte della Libertà/Ferrovia.

Die Gerade, die Linie, als verbindendes Element ist eine rein gedankliche Lösung, denn sie ist die Idee(Konzept) und deren Umsetzung zugleich. Im Grunde naiv, darin liegt aber ihre Schöhnheit. Als Verbindung ist sie abstrakt, die einfachste Verbindung von zwei Punkten. Für Bewohner wie Reisende, bleibt die Verbindung als ein nicht physisches Erlebnis zurück. Bedingt durch das Tempo und die Lautstärke der verkehrenden Autos ist die Strasse im Gegensatz zu den restlichen Brücken der Stadt, ein "Nicht-Ort", an dem man nie ist. Denn man kann auf ihr weder stehen noch gehen, und all dies verstärkt diese abstrakte Konstruktion der Strasse, und erklärt auch durchwegs weshalb die Anbindung von Festland und Lagune keine

Die Dichotomie zwischen Festland und dem alten Venedig hat sich seither stet von diesem Zustand genährt. Man steht heute vor zwei konträren Realitäten, parallelen Welten. Auf der einen Seite das Festland mit seinen Ölraffinerien, Chemiefabriken, Kraftwerken und ähnlichem, auf der anderen vor einer von Zeit und Weltgeschehen losgelösten Traumlandschaft.

städtische Entwicklung zueinander generieren

konnte.

Eingang

Das heutige Eintreten in die Stadt erfolgt über das Auto oder über den Zug. Der Raum der für die Erschliessung benötigt wird ist immens. Trotz der überaus großzügigen Raumbelegung wird man den dunklen Verdacht nicht los das man sich über den miefigen Hintereingang in die Stadt hineinschleicht.

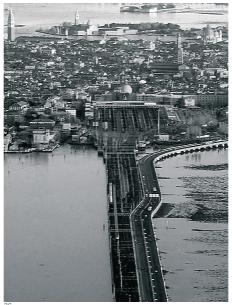
Es gibt keine wirkliche Situation des Hineintretens, keine Vorbereitung, auch keinen Kontrapunkt der das Eintreten zu einem fühlbaren Bestandteil des Ankommens und der Anwesenheit überhaupt macht.

Ankommen sollte hier eine Vorbereitung sein, ähnlich der die Le Corbusier beim Eintreten in die Hagia Sophia beschreibt. Er redet hier von einer räumlichen Verkleinerung um, nachdem man aus dem Gewirr der Strassen gekommen ist, wieder Proportion zu finden und vorbereitende Stille, was das eigentliche Raumerlebniss des imposanten Innenraums erst ganz möglich macht, komplettiert.



Juxtaposition des heutigen Bahnhofgebäudes Santa Lucia und dem Markusplatz





Auch hier stellt sich ganz konkret die Frage der Vorbereitung, allerdings nicht rein in Form von stationären Raum, vielmehr als in der Art des Tempos und dessen Verringerung.
Im jetzigen Zustand gibt es diesen Zwischen-Raum des Übergangs nicht, es gibt den vorbereitenden Raum nicht.
Das Ende der Reise schliesst nahtlos an das

Das Ende der Reise schliesst nahtlos an das Eintreten an.

Denkt man Venedig als jenen losen Musealen-Raum, dann braucht dieser Raum auch eine Grenze, einen Eingang, ein Tor.

Es geht darum eine Schwelle zu überschreiten, eindringen, das muss auch baulich inszeniert sein, kontrapunktisch.

Man soll bereits die Schnelligkeit der Reise, des Zuges des Autos etc. abgelegt haben, am besten schon ein paar Schritte gegangen sein (und sich vom Gewimmel der Massen ein wenig gelöst haben), um das richtige Tempo zu haben die nötige Sensitivität, eine Tür ein Tor zu durchschreiten und aufgesogen zu werden. Hier vollzieht sich ein entscheidender Moment der Reise. Die Ankunft.



Welcome to Venice

Städtebaulicher Entwurf

Die Idee, die Auto und Bahnverbindung (Ponte della Libertà/Ferrovia) der Stadt Venedig in einen öffentlichen Garten bzw. Park zu verwandeln, beruhen auf einem Konzept des Architekturbüros ETB Studio und wurde während der Biennale 2012 in Venedig vorgestellt.

Mein Entwurf nimmt diese Idee als Ausgang die Stadt grundlegend neu zu denken und entwirft das Bild einer versprechenderen Zukunft für Stadt und Mensch.

Ziel des städtebaulichen Entwurfs

Das Projekt *Welcome to Venice* versucht auf mehreren Ebenen das Leben in der Stadt zu gestalten.

Zum einen möchte es eine zerissene Stadt vereinen. Denn Mestre, Marghera und die Altstadt Venedig ergeben heute zusammendie politisch-territoriale Stadtgrenze und damit Venedig. Dennoch wirkt das Gefüge auf den Menschen als getrennt, mehrdeutig und undefiniert, der gesamte Stadtkörper ist kaum lesbar, geschweige denn verständlich. Hier wird der Versuch unternommen die Lebensräume der zwei Stadteile zu überlappen, zu verbinden und zu gemeinsamen Lebensräumen wachsen zu lassen, die in reger Beziehung zueinanderstehen.

Zum anderen soll der Entwurf den Bewohner zu Gute kommen, gibt es doch kaum Platz und Zugang zu öffentlichen Grünflächen oder einfach nur Raum(Freiraum). Die Lebensqualität soll verbessert werden:

"Denn eine Aufgabe der Architektur ist es die Welt schöner zu machen."

Eduardo Souto de Moura

Zugleich spitzt sich das gesamte Konzept auf den Punkt des Ankommens hin zu, die Folge ist ein baulich geschaffener Punkt am heutigen Bahnhofsareal Venedig Santa Lucia. Das Eintreten in den Raum Venedig, wird als besonderer Moment verstanden. Insbesondere deshalb, da der eigentliche, ursprüngliche Haupteingang der Stadt 'das Bacino di San Marco seine Bedeutung als solcher eingebüßt hat.

Venedig ist eine tote Stadt. Die Stadt hat ihre Kontinuität eingebüßt, und erscheint uns heute als konserviert, als ein Museum der Vergangenheit.

Die Gegenwart hat an einem gewissen Punkt aufgehört Vergangenheit zu produzieren. Venedig ist nur mehr Schauplatz, seine Permanenz als Stadt scheint verloren. So verkehrt sich die Aussage Aldo Rossis: " Die Stadt lebt in ihrer Geschichte" 2 ,in Venedig zu einer speziellen Bedeutung, denn diese Stadt lebt in der Imagination von Vergangenheit, die alle jene kollektiv imaginieren die sie bestaunen. Der Entwurf ist hier sehr optimistisch denn er versucht die unterbrochene Lebenslinie zuschließen, und kommuniziert, daß der Wert einer Stadt an seiner Lebendigkeit zu messen ist. Denn Stadt ist ein aktiver, veränderlicher Vorgang, der nicht nur Zeugniss seiner älteren Vergangenheit ablegt sondern auch seiner unmittelbarsten, jüngsten. Stadt ist mehr als die Erinnerung aus der Sie hervorgeht.

¹ Aldo Rossi, Die Architektur der Stadt, 24.







Das Bild zeigt Venedig so wie es sich heute städtebaulich präsentiert, samt seiner zwei am Festland liegenden Schwestern, Marghera und Mestre, sowie das Hafen-, und Industriegelände Porto Marghera. Am Hafengelände befinden sich neben einem der grössten italienischen Güterhäfen auch Raffinerien sowie Chemie,-Aluminium fabriken und ähnliches.

Neben dem Tourismus ist dieser Bereich die Haupteinnahmequelle und Arbeitgeber vieler Venezianer.

Was, unteranderem, den Exodus vieler
Bewohner vom centro storico Venedigs auf
das Festland erklärt. Nichts desto trotz sind
diese Industrien für den Großteil der
Verschmutzungen in der Lagune verantwortlich, und stören dieses empfindliche
Ökosystem ebenso wie die erodierenden
Mauern, der auf Wasser gebauten Stadt
Venedig.







Venedig soll durch ein grünes Band, einen Park, an das Festland geknüpft werden. Dieser zuvor unzugängliche Bereich wird zu einem Ort der Ruhe und Befreiung, gleichzeitig eine innerstädtische Verbindung, eine körperliche Verbindung. Es steht nun jedem offen zu Fuß oder über die speziell eingerichtete Zugverbindung("People Mover") zwischen den Stadtteilen am Festland und der Stadt in der Lagune hin und her zu pendeln oder einfach nur zu verweilen. So erschliesst sich dem Reisenden die Ankunft zuallererst mit dem Umstieg von Auto, Bus, Zug auf eben jene zwischen Mestre und Venedig verkehrenden "People Mover". Lautlos gleiten sie im 10 Minuten Takt über die Lagune, über die grüne Aue und transportieren die Besucher wie Bewohner von Mestre nach Venedig und zurück. Die Verringerung des Tempos ist maßgebender Bestandteil des Eintre-

Beinahe unwirklich, beginnt sich die Reise in mystisch träumerische Farben zu tauchen. Das Tempo, und der Herzschlag werden unmittelbar zu einem beruhigten Ton. Im warten bereitet sich der Geist auf das Eintreten, das Ankommen vor.



Blick auf Mestre, Marghera, Porto Marghera und der Strasse.

Der vorbereitende Raum ist eine Raum-Zeit Konstruktion.

Die heutige Verbindung über die Strasse ist eine abstrakte, sie ist für den Menschen körperlich nicht erlebar, es ist nicht möglich physisch anwesend zu sein. So ist im jetzigen Zustand die Verbindung zwischen Festland und Venedig schwer begreifbar. Ein trennendes Element inmitten der Stadt. Der Entwurf versteht diese Verbindung erstmalig als einen Weg an dessen Ende sich ein Tor, ein Eingang/Ausgang befindet, der baulich formuliert wird.

Man tritt über eine Bufferzone, eine Lobby zwischen die Welten, zu der einen Seite der steinerne Körper Venedigs auf der anderen ein grüner Park der über die Lagune aufs Festland führt. Im Zuge dieser Veränderung werden auch Teile des am Festland gelegenen Industriegeländes rückgewidmet für städtische Entwicklungen. Gleichermaßen sollen die Hafenbereiche bzw. Anlegeplätze für Kreuzfahrtschiff, im alten Venedig, frei gemacht werden und als Raum für neue, städtische Entwicklung dienen.

Die neu entstehenden städtischen Bereiche am Festland werden die von der Lagunenstadt verwaisten Funktionen übernehmen. Hier ist es ein Leichtes alle diese Funktionen in die wachsende Stadtstruktur unterzubringen.

Interessant ist, daß es nun eine visuelle und physische Verbindung der beiden Lebesräume gibt.

Die Stadt am Festland kann aufgrund ihrer neuen Ausrichtung mit der Stadt in der Lagune kommunizieren und vice versa.



Das neu entstehende Stadtviertel im alten Venedig ist eine Herausforderung an den Städtebau, im Speziellen an die Stadtplaner und Architekten die mit dem Auffinden von geeignten Nutzungen und dem Umgang mit einem qualitativ einzigartigen Stadtraum über das Gelingen dieses Vorhabens entscheiden werden.

Im Besonderen wird es darum gehen eine zeitgemäße Sprache zu entwickeln, die dem Zeitgeist eben so wie der sie umgebenden Architektur gerecht werden kann.

Mutter dieser Überlegungen ist die Einsicht, daß "Stadt" nicht unendlich konserviert werden kann, das mit dem bedingungslosen Konservieren von Bauwerken die Gefahr der Attrappe, der Lächerlichkeit und der Stagnation naheliegen, und das an "Stadt", immer auch selbst, gebaut werden muss.

Venedig ist ein Unikum. An dieser Stadt weiter zu bauen, wie bereits seit über tausend Jahren an ihr gebaut wurde, selbst noch im letzten Jahrhundert, dem Venedig einen Gutteil seines jetzigen Aussehens zu verdanken hat, ist eine schwierige Aufgabe deren Scheitern oder Erfolg im Ergründen einer geeigneten Sprachlichkeit liegt. Es muss der Stadt und ihrer Geschichte Rechnung getragen werden, ebenso der Zeit, die ihre eigene Kultur (Sprache) ihr eigenes Zeitverstehen, in "Stadt" übersetzt wissen will.





"Neue Stadt"

Die neuen Stadtbereiche, die am Festland und auf der Altstadtseite Venedigs geschaffen werden, besitzen das Potenzial, die Stadt neu zu denken und zu gestalten. Zugleich bedarf es höchster Sensibilität dem Stadtkörper gegenüber. Es ist die einmalige Gelegenheit der Stadt das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben, damit auch ein neues Gesicht.

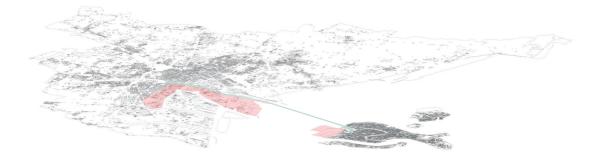
Für Marghera und Mestre ist dieser gewonnene Raum wie das fehlende Puzzelstück das den Stadtraum komplettiert.

Zugleich besteht nun zum allerersten mal ein Sichtkontakt zwischen der Stadt am Festland und der Stadt in der Lagune.

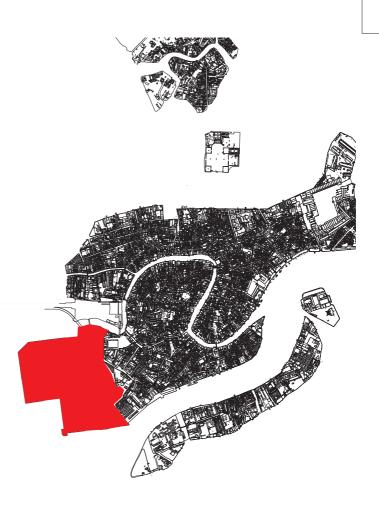
Die Zusammengehörigkeit kann wahrgenommen werden.

Die Form der Stadt verstanden. Die Beziehungen neu überdacht und ausverhandelt.

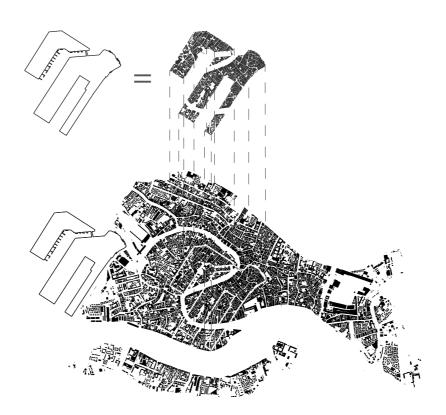
Als längerfristiges Konzept gedacht, ist es kein Eingriff der von heute auf morgen realisiert wird. Während eines Zeitraums von 1-2 Dezennien wird dieser Raum der Stadt ganz zur Verfügung stehen und die Industrie sich auf dem restlichen Gelände des Porto Marghera neu organisiert haben. Die Industrie soll nicht vertrieben werden sondern ein Bestandteil der Stadt bleiben, und unter ihrer Obacht stehen.











Auf der Lagunenstadt ist der neue Raum die Möglichkeit die gesamte Stadt um eine Spielart städtischen Lebens zu bereichern.

Der Raum der zur Entwicklung zur Verfügung steht entspricht in etwa einem Viertel der Altstadtfläche Venedigs.

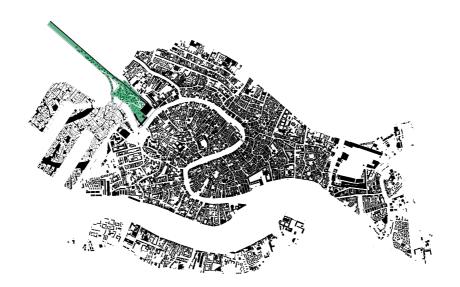
Entscheidend ist das Auffinden städtischer Nutzungen sowie kulturproduktiver Konzepte und Ideen, die ihre seismische Wirkung auf die ganze Stadt ausweiten können.

Venedig gesehen als lebendigen Musealenraum, in dem gelebt, gearbeitet, gelernt, gelehrt und konsumiert wird. Als Stadt der Kunst, der Musik, des Tanzes, der aktiven Bildung überhaupt. In diesem Sinne vielleicht auch als ein neuer Typus Stadt. Bewohnt und genutzt von Menschen aus aller Welt während eines begrenzten Zeitraums, in dem sie sich entwickeln, bilden, ausbilden oder fortbilden, und der Stadt temporär einen fleischernen Körper leihen. So ein buntes Volk könnte binnen Tagen, interessiert und unwillkürlich, die Aura einer Stadt erschaffen. Ungezwungen und unvorhersehbar. Aber das sei nur eine Idee, für ein Venedig der Zukunft.

"Venedig würde sich nicht als ein Denkmal früherer Zeiten präsentieren, sonder als eine Stadt im Werden."

Das dezidierte Ziel ist, der Stadt neues Leben zu bringen, dazu bedarf es einer neuen Stadtidee (Gründungsidee).

siehe Zitat 46



Verkehrskonzept

Der Verkehr zwischen den Stadtteilen am Festland und den in der Lagune gelegen Bereichen werden über eine Verbindung von People Mover hergestellt. Sie verkehren im 10 Minuten Takt und sind ihrer Größe nach auf die Kapazitäten Venedigs ausgerichtet. Zu den bis zu 30.000 Tagesbesuchern Venedigs müssen auch jene Bewohner berücksichtigt werden die täglich von der Altstadt aufs Festland pendeln.

Als zusätzliches Verkehrsmittel werden entlang der grünen Achse des Parks auch Vaporetto bzw. Schiffsverbindungen geführt. Sie dringen tief in die neu gewonnen städtischen Strukturen am Festland ein und gewinnen dadurch an zusätzlicher Bedeutung als Verkehrsweg, erschliessen sie doch im Gegensatz zu den Peoplemover die Stadtstrukturen um Mestre und Marghera wasserseitig.



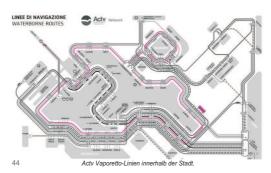
Die People Mover münden vor dem bestehenden Bahnhof, dem zentralen Verkehrsknoten der Region. Auch hier muss es einen baulichen Zustiegspunkt geben der sich konkret vom Bahnhof differenziert, mit ihm aber funktional verbunden ist. Diese gleitenden Vehicle unterscheiden sich gavierend von Zügen, verlassen sie doch nie ihre Route. Im Grunde sind sie Teil der Stadtmöblierung und dienen dazu zwei Punkte in kürzester Zeit, bei gleichzeitig höchstem Komfort, miteinander zuverbinden.

Alle Verkehrsmittel münden in die bestehenden innerstädtischen Verkehrswege von Mestre/Marghera und dem centro storico Venedigs. Sie sind als Erweiterungen gedacht die in erster Linie darauf ausgerichtet sind die zwei Städte stärker zu verflechten. Ist die Verbindung zeitlich schneller zugleich aber auch angenehmer, trägt es zur Rezeption eines Raumcontinuums bei. Der Stadtraum wird als koherent erlebt. Das Wegenetz der beiden Städte wurde im Grunde revitalisiert und zusammengeführt.



Symbolfoto: People Mover

Jene Touristen die über das Kreuzfahrtschiff in die Lagune gelangen, werden von der Anlegeinsel über eigens eingerichtet Fährlinien in die Stadt gebracht. Sie werden über neuralgische Punkte auf die Stadt gleichmässig verteilt, und später wieder eingesammelt.



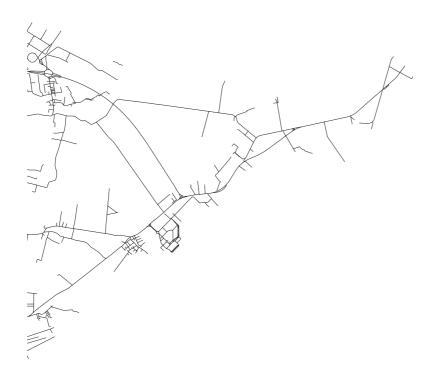
Da diese Gäste zu temporären Überstrapazierungen des restlichen Verkehrssystems führen würden, ermöglicht es diese Maßnahme die übrigen Verkehrswege beinahe ungetrübt zu belassen. Zieht man in Betracht, dass in Zukunft noch mehr Schiffe und grössere Schiffe (laut Betreiberfirmen) in die Stadt kommen sollen, wird es zur Lebenserhaltenden Entscheidung.

Da keine Zugverbindung mehr auf die Lagune besteht, ausgenommen des Personenverkehrs, müssen Waren festlandseitig von Lastkraftwagen,-Zügen oder auch Kontainerschiffen auf jene Schiffe verladen werden die bereits heute Waren in die letzten Winkel der Stadt verteilen.

Denn zumeist wird auch im jetzigen Verteilungssystem das letzte Stück Weg der Ware mit dem Boot zurückgelegt.



Wegenetz Mestre/Marghera/Venedig





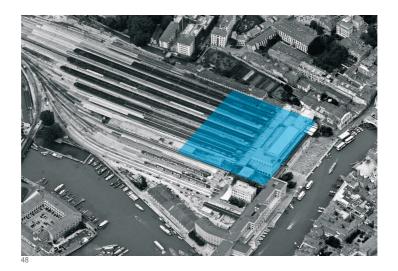


Welcome to Venice

Bauort, Stadteingang



Der Ort, an dem das Eintreten baulich formuliert werden soll, befindet sich am heutigen Bahnhofsgelände im Stadtteil Cannaregio. Der bestehende Bahnhof Venezia Santa Lucia, muss einem neuen Gebäude weichen, das eine grössere Offenheit und eine subtilere Grenze zur Stadt, zum Park und damit auch zu Marghera und Mestre zieht. Die bauliche Geschichte des Ortes belegt zwei einschneidende Ereignisse in den letzten zwei Jahrhunderten. Zum einen der Bau der Eisbahnlinie zum Festland, an deren einem Ende, lagunenseitig der erste Bahnhof der Stadt Venedig errichtet wurde, dem einige bedeutende Architektonische Bauwerke zu Opfer fielen, unteranderem die Kirche Santa Lucia. Sowie der Bau des neuen, derzeitigen Bahnhofgebäudes das in 1970er Jahren fertigestellt wurde und erstmalig den Bedeutungsraum dieser Infrastruktur und Stadtzugangs als besonders hervorhebt, springt doch der Baukörper aus der Flucht der umliegenden Gebäude. Im Vergleich zum Bacino di San Marco, dem ursprünglichen, Stadteingang, befindet sich die Schauseite auf der gegenüberliegenden Seite des Gebäudes. Die ankommenden Züge fahren einem im Grunde fassadenlosen Gebäude entgegen. Somit versteht man das Gebäude im Stadtgefüge in erster Linie als Stadtausgang.





Der erste Bahnhof Venedigs.



Das heutige Bahnhofsgebäude, Venedig Santa Lucia.





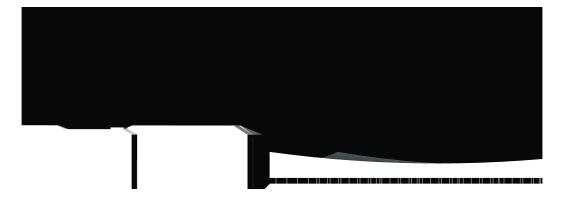
Vorort: Strasse und Schienen.





Welcome to Venice

Stadteingang



Der bauliche Entwurf versteht sich als Teil der Inszenierung des Ankommens und des Verlassenes der Stadt. Es Bedarf einer sublimen Trennung, die Stadt und der Park können nicht dumpf aufeinander stoßen, es braucht einen kontrapunktischen Moment der Vermittlung.

So gesehen ist das am Ende der Ponte della Libertà/Ferrovia gestaltete Gebäude eine Art Foyer, von dem aus in beide Richtungen, in die Altstadt Venedigs und den grünen Park nach Mestre, hin vermittelt wird.

Im Stadtraum kommt ihm die Bedeutung eines Stadteingangs und Ausgangs, als ein "Stadttor" im modernsten Sinne zu. Ähnlich vielleicht wie wir heute Flughäfen und Bahnhofstationen als Stadteingänge begreifen.

Im Grunde trennt dieses Tor nicht, es verbindet. Zugleich hebt es die Einzigartigkeit dessen, was sich hinter ihm befindet, hervor. Man tritt in etwas "Anderes" ein. Ähnlich den Toribögen, die durch reine Geste das Weltliche vom Religösen trennen, trennt der Entwurf, Venedig von der Ponte della Libertä/Ferrovia dem Park und Mestre/Marghera. Ähnlich auch dem Stadttor der mittelalterlichen und orientalischen Stadt, das die Stadt von seiner Umgebung der Landschaft trennt, aus der Landschaft hervorhebt. Der gesamte städtische Eingriff bewegt sich somit im ambivalenten Verhä Itniss von Trennung und Verbindung.



Das Gebäude ist nach allen Seiten hin auf eine Höhe von 2,13 m offen, darübehinaus umhüllt ein halbtransparenter synthetischer Stoff die Fassaden des Gebäudes.

Je nach Richtung in die man blickt, sieht man entweder Bäume, Mauern oder Stadt. Der Stoff bricht das Äußere, verklärt es ein wenig, dimmt es herab und macht es beinahe flüssig wenn es vom Wind bewegt wird.

Unter diesem großen Dach erstreckt sich ein einziger Raum der lediglich zu zwei Flanken mit je einem roten Körper, einer Art übergroßem Möbel , die Hauptrichtung der Bewegung vorgibt. Nämlich den Durchgang von der Stadt in den Park und umgekehrt. Während einer dieser Körper nur im Inneren des Gebäudes steht , erstreckt sich der zweite über die Grösse der Überdachung hinaus . Dieser Körper ist die Fassung für die von Mestre nach Venedig verkehrenden People Mover, so scheint ihm ein Teil ausgeschnitten solange sich kein Zug in ihm befindet.

Diese roten Körper stehen frei im Raum ,die Oberfläche besteht aus Stoff. Sie stehen auf der 130x100m großen Fläche, und scheinen unverankert, als könne man sie, wenn man wollte verschieben.

Quer zur Richtung der Eintretenden befinden sich in ihnen Ansprechstellen für Ankommende, sie ähneln übergroßen Hotelempfängen und stellen jeglich mögliche Information bereit, dienen mit Auskünften über kulturelle Aktivitäten in der Stadt sowie über Zuganbindungen, Fährverbindungen, Abflugzeiten

Zugleich werden, zu gewissen Zeiten, die Funktionen geteilt sodass eine Seite, Kongressen oder anderen Veranstaltungen als Welcome Center dient und die andere Seite mit den täglichen Funktionen betraut bleibt.

Die weisse Verkehrsfläche versammelt alle Dinge die sich auf ihr bewegen oder befinden und lässt sie auf der sterilen Fläche zu Objekten werden, zu einer Art Mobilar.

Die Decke im Inneren ist so gestaltet, daß sie einem Tuch, das an seinen vier Enden punktuell gehalten wird, entspricht. Es fällt und wölbt sich nach unten, eine doppelt gekrümmte Fläche entsteht die in der Mitte irgendwo einen tiefsten Punkt besitzt und zu allen Seiten und Richtungen hin, sich vergrössert und öffnet.

Es scheint die ideale Form um in mehrere Richtungen einen Übergang zu schaffen. Die Decke wird zum eigentlich bewegten Element des Übergangs, da sie sich von jedem erdenklichen Punkt aus verändert und bewegt, vergrössert oder verkleinert.

"Noch kostbarer vielleicht als das Kunstwerk liegt die Stadt an der Grenze zwischen Natur und Kunst…

Die Stadt ist Objekt der Natur und Subjekt der Kultur, Individuum und Gruppe, Traum und Erlebnis, sie ist das Menschliche schlechthin."

Claude Lévi-Strauß



Es entsteht ein Raumcontinuum. Das Konzept des Übergangs wurde dem nach empfunden, das Le Corbusier beim Eintreten in die Hagia Sophia beschreibt. Eben jene Verkleinerung von Raum, Tempo und Geräusch, um wieder sensibel genug zu sein, den Eindruck des eigentlich Inneren zu empfinden. Im Grunde gibt es diesen Übergang in beide Hauptrichtungen des Gebäudes und jeweils wird das Außen als ein Raum gesehen. Eintreten in den "Raum" Venedig oder den "Raum" gestaltete Natur.

Das ist auch mit der Grund weshalb das Bauwerk darauf verzichtet einen eigenen Raum in die Höhe hin aufzuspannen, weil er sich als Vermittler zweier Räume versteht und zurücktritt, lediglich ein Eingang, ein Vorraum sein soll. Deshalb ist das Gebäude an seiner tiefsten Stelle gerade 4 Meter hoch und öffnet sich immer zu, zu seiner Umwelt. Weisse Säulen tragen diese hängende Decke, ihre Anordnung ist ganz symmetrisch. Sie sollen beruhigen, zugleich auch einen Kontrast bilden, denn Symmetrie ist etwas zu tiefst künstliches, Gedankliches und widerspricht in einem gewissen Sinne Venedigs gewachsenen Räumen. Zugleich sind sie eine Analogie zu den Masten der Segelschiffen, die ehedem in und um die Lagune zu tausenden allgegenwärtig waren.

Die Form des Daches wird in ein Trägerrostsystem aufgelöst, doch wird man dessen im Inneren kaum gewahr. Die innerste Oberfläche der Decke besteht aus einer transluzenten Membran die sich über den Trägerrost spannt. Oberhalb des Trägerrostes befindet sich auf der ganzen Fläche einlagiges Milchglass, darüber, mit einem Luftraum dazwischen, hängt eben jenes feine weisse Netz, das auch die Fassade bekleidet.

Im Grunde wird das natürliche Licht gestaltet und auf ein diffuses gleichmäßiges Licht hin aufgebrochen.

Durch die Bewegungen des zu oberst angebrachten Netzstoffes gibt es immer wieder leichte Ungleichmäßigkeiten, Strömungen der Schatten und der Belichtung. Das Tragwerk bzw. der Trägerrost zeichnen sich nur als zarte Schatten am Deckenzelt ab.

Die Symmetrie der Säulen, das Material bzw. die Oberflächen die kaum in der Lage sind zu altern, das Licht und die Umgebung, alles wird bewegt, gedimmt, zäsiert, in etwas übersetzt, nur die Luft bewegt sich frei hindurch.

Aus diesem sterilem Raum hinaus, erscheint selbst noch die Stadt Venedig im Kontrast als etwas Natürliches. Das Raumgefühl läßt sich am ehesten mit dem Gefühl des Wartens beschreiben. Nicht nur weil man beinahe ein Minute benötigt um vom einen Ende zum anderen zu gelangen, vielmehr wird es durch die Tatsache bedingt, das das Äußere in alle Richtungen zu jedem Moment im Inneren präsent scheint. Zwar unklar, gebrochen, in das Flüssige der Fassade verzerrt, aber spürbar anwesend. Zusammen mit dem pulsierenden Lärm der Stadt wird dieser erwartende Zustand zu einer fast erotischen Spannung.

Im Gegensatz zu dieser Leichtigkeit steht der, in der Erde liegende Teil des Gebäudes. Diese beiden Orte verhalten sich wie Himmel und Erde zueinander

Die in der Erde liegende Struktur erschliesst sich über die roten Kuben, die quer zur Hauptrichtung des Ein/- und Ausgehens verlaufen. Große Treppen führen in diese Unterwelt, die aus rein künstlichen Räumen besteht. Künstliches Licht, künstliche Klimatiserung.

So erlebt man im Sommer, wenn es in der ganzen Stadt zu einer unerträglichen Hitze kommt, das hinabsteigen in diese konstante Kühle des klimatisierten Untergrundes, wie das langsame hinnabsteigen in ein kühlendes Meer.

















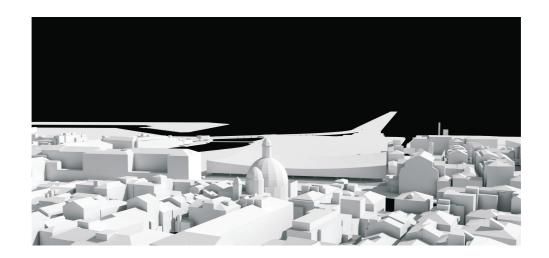




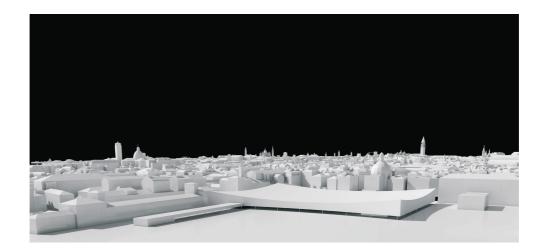


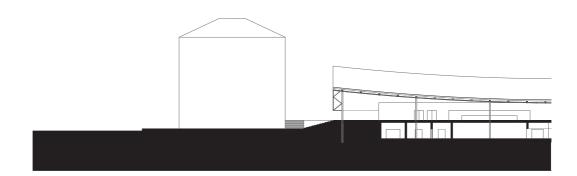






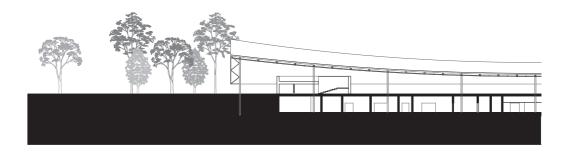


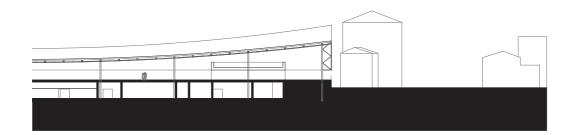


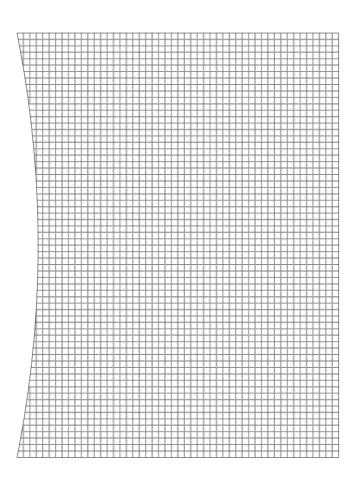


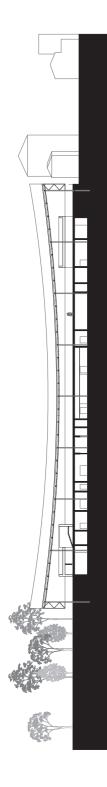


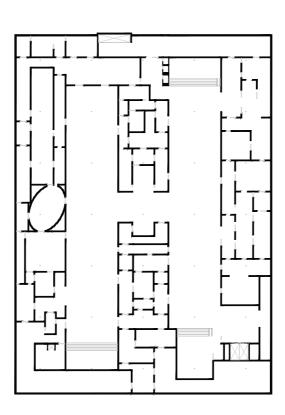
0_______50m______100m

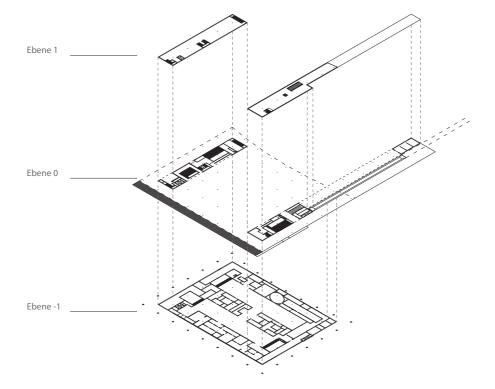


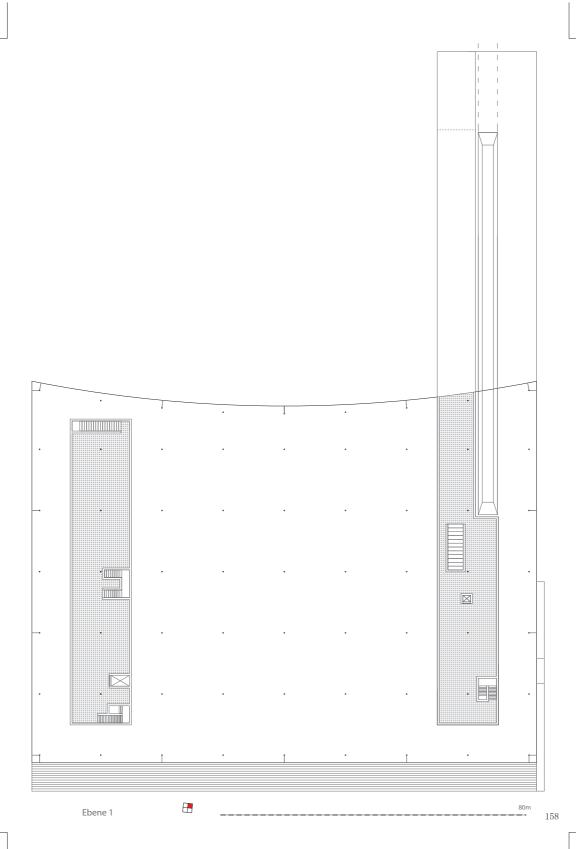


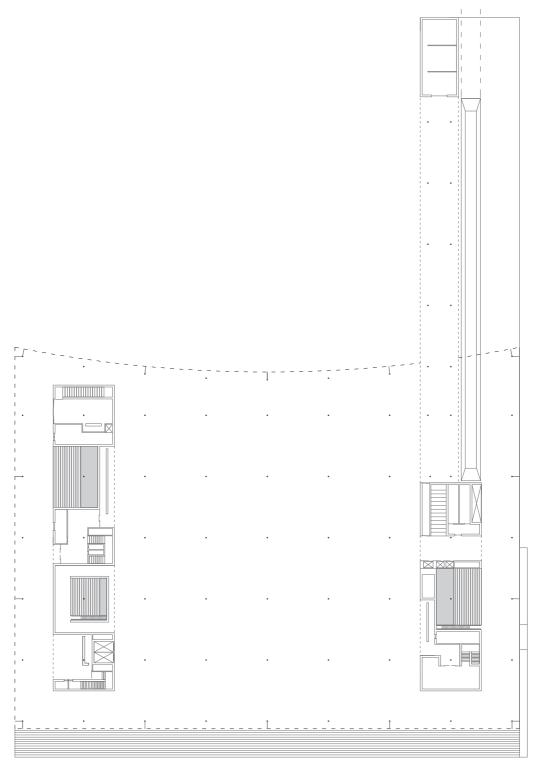


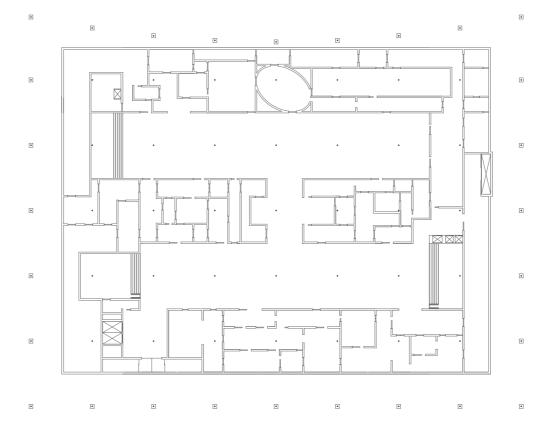




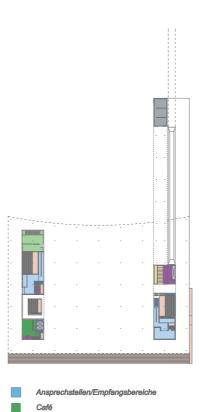








Ebene -1 80m 160



Restaurant/Café

Aufzüge

Treppen/Stiegen

Toiletten

Schächte/Haustechnik etc.

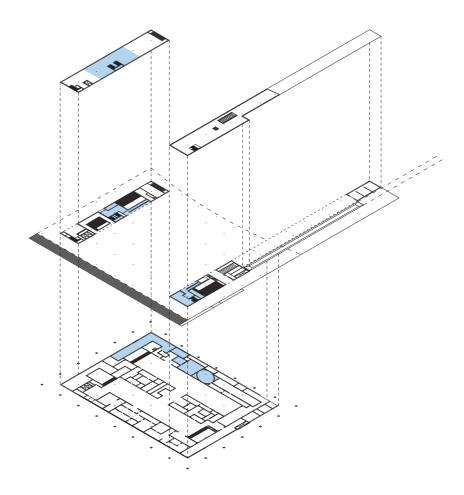
Kontrolle

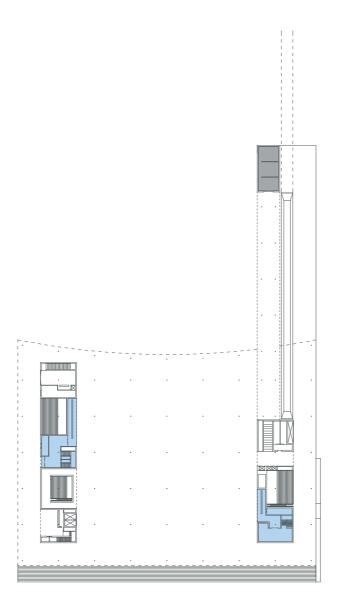
Lager für Raumpflege etc.

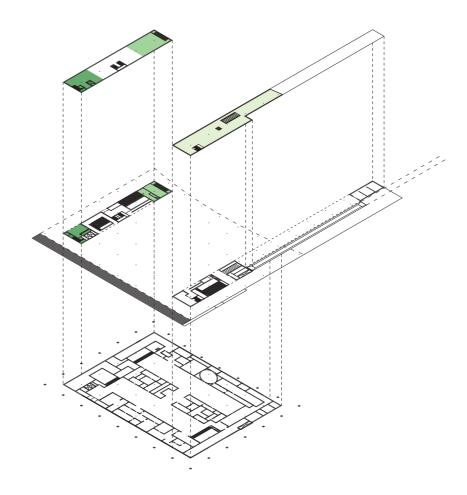
Nutzung

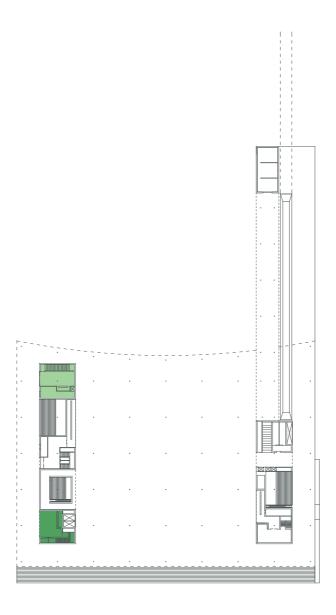
Die den Eintretenden umarmenden roten Kuben beinhalten auf den ersten Blick nur jene länglichen Ausschnitte aus dem Körper, die als Ansprechstellen/Empfangsbereiche dienen. Doch haben sie zwei Seiten und teilen den Raum zum einen in eine quadratische Fläche auf, in der sie sich parallel gegenüberstehen, zum anderen in den Raum der hinter ihnen entsteht und jeweils unterschiedliche Aufgaben erfüllt.

In beiden roten Armen befinden sich Eingänge in den Untergrund. Der eine Kubus, der auch den People Mover in seine Struktur mit aufnimmt, nutzt den entstehenden Raum zugleich als Zugang und Einstiegszone für diese Gefährte. Denn man steigt auf einer Seite aus und auf der anderen ein. Das andere Möbel indes, nutzt den Raum als entschleunigte Zone, die dem Cafe und dem Restaurant, seine nötige Ruhe und Entspannung von der Bewegung der anderen Flächen gibt. Die Räume oder besser Flächen die sich auf diesen roten Objekten befinden werden bei dem einen Kubus den in sich befindlichen Nutzungen zugewiesen bei dem anderen ganz und gar der Öffentlichkeit. Die öffentlichen und die speziellen Nutzungen okkupieren also je einen dieser Kuben. Die Empfangsbereiche dienen meist nur als Informationsquelle für ankommende Touristen, zu speziellen Veranstaltungen bleibt der kleinere der Empfangsbereiche mit dieser seiner Funktion betraut während der andere die Funktion eines Welcome Centers oder organisatorischen Knotenpunkts übernimmt. Zuweilen macht er dann auch Gebrauch von den Räumen der sich in der Erde verbergenden Struktur. So können Seminare und Lesungen gehalten, Empfänge bereitet, und Kunst ausgestellt werden, alles zu seiner Zeit, und dem entsprechenden Raum, somit auch ohne Kompromisse.



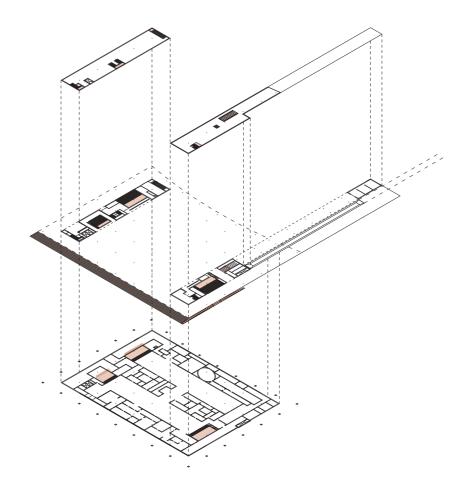


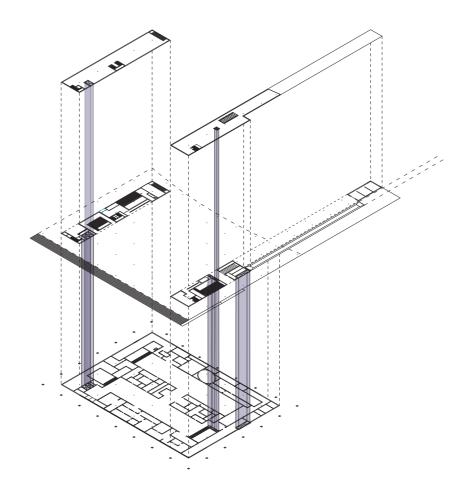




Erschliessung

Von der Stadt aus wird man über eine große Treppe auf die Plattform des Innenraums gehoben. Zur Seite hin verläuft dazu noch ein Rampe. Man befindet sich nun fast 2 Meter über dem Niveau der Stadt und ebenerdig mit der, auf der gegenüberliegend Seite, sich öffnenden Parklandschaft. In den roten Kuben verlaufen jene großen Treppen in den Untergrund, die bereits zuvor erwähnt wurden. Jedoch gibt es nur einen Zugang der sich in dem 80x80m aufspannenden Bereich, zwischen den zwei roten Möbeln, befindet. Zu seiner Seite befinden sich Lifte die in den Untergrund führen, einer von ihnen kann auch den oberen Bereich des Möbels, indem er sich befindet, erschliessen. An den Hinterseiten der roten Kuben befinden sich die anderen zwei Zugänge. Die oberen Bereiche der kubischen Möbel sind different genutzt und dadurch auch unterschiedlich erschlossen. Während der eine öfffentlich ist und durch eine große in ihm liegende Treppe sowie durch einen Lift erschlossen wird, ist der andere nur über seine in ihm befindlichen Raumbelegungen zu erreichen. Das wären zum einen das Cafe und Restaurant and den Ecken zum anderen der mittig gelegene Bereich des organisatorischen Empfangsbereichs. Zu den Liftverbindungen die allgemein benutzt werden, gibt es noch einen Lastenaufzug, der der Zulieferung dient, sowie einen intern gelegen Aufzug im Restaurant, der ein im Unteren der Struktur gelegenes Lager erschliesst und funktional mit der Küche verbindet.





Struktur

Die massige Betonstruktur im Untergrund folgt in ihrer Gliederung einem einfach Konzept: Sie ist zuallerst Struktur, Form und nimmt erst in zweiter Instanz Nutzungen in sich auf. Die Betonwände, das gesamte Innere ist fest und unverrückbar, die Nutzung hingegen ,variabel. Bedingt dadurch muss kein Raum im Vorhinein eine angepasste Form bereitstellen oder gar die gesamte Struktur flexibel sein. Es liegt an den Benutzern sich die richtigen Räume zu suchen und derart zu konfigurieren um funktional zu sein. Grundsätzlich wurde jedoch darauf geachtet Räume zu schaffen die einen gewissen Interpretationsspielraum in der Art ihrer Verwendung zulassen. Die Räume selbst sind bis auf Ausnahmen orthogonale Räume.

Um aus dieser vorgegebenen Struktur eine Vielzahl an Raumkonfigurationen generieren zu können, kommt dem Element der Tür bzw. Durchgangs ein besondere Bedeutung zu.

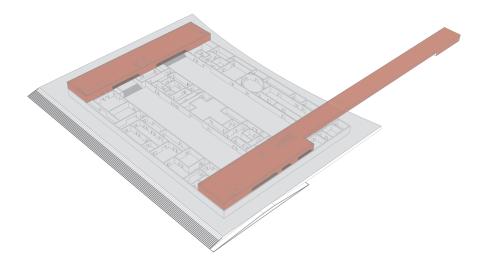
Jeder Raum ist über mehrere Durchgänge erschlossen und über Schiebeelemente verschlossen

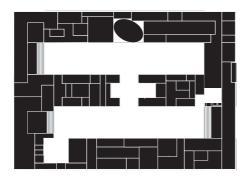
Sie sind einfach und leicht verschiebbar und erlauben dadurch schnell, komplexere Raumzusammenschlüsse.

Als geschlossenes Element tragen sie die Oberfläche der Gesamtstruktur, Beton. So verifiziert man diese potenziellen Öffnungen im geschlossenen Zustand als Teil der Mauern. Die Struktur gibt sich zweigeteilt, bedingt durch die zwei unterschiedlichen Niveaus der Stiegenabgänge. Das Innere des Untergrundes erschließt sich einem zuerst als langer Gang, der in der Mitte durch einen Übergang zu einem zweiten, parallel verlaufenden Gang hin verbunden ist. Eine Raumwiederholung. Der Äußere Körper des Untergrundes gibt sich ähnlich wie das rote Möbel auf dem Eingangsniveau. Lediglich seine Ausrichtung wurde um 90 Grad gedreht, die Oberfläche von der habtischen Leichtigkeit eines Stoffes zur Schwere einer steinerner Struktur gewandelt. Die drei Riegel wirken wie eingeschoben, zwischen dem weissen Boden und der Decke aus Licht. Die Räume im Inneren der Riegel widersprechen der äußeren Strenge und sind ein wenig wirr. Die Zweiteilung des Untergrunds spiegelt auch eine grobe Ordnung der Nutzung wieder. So sind in dem Teil, der über zwei Stiegenabgänge verfügt, auch einige kommerzielle Funktionen angedacht, Geschäfte aller Art. In diesen größeren kommerziellen Bereichen, geht man von einem Geschäft direkt in das Andere.

Einige sind überhaupt erst im Inneren der Struktur zu finden. So bleibt das Innere eine Überraschung und unvorhersehbar

Der restliche Raum in der Struktur unterliegt temporären Nutzungen. So erschliesst sich einem das Innere nie ganz und ist stets aufs Neue anders konfiguriert. Man hört andere Geräusche geht andere Wege sieht andere Dinge. Der Bereich gehört zu allererst seiner Stadt. Den Seminaren der Kunstuniversitäten die beständig unter Raumnot leiden, temporär organisierten Ausstellungen, der Biennale, Tanzklassen und Künstlern, Yogaklassen und Workshops jeder Natur. Allen Raumsuchenden der Stadt. Das Innere der Struktur steht nicht offen in dem Sinne das jeder es sich nehmen kann, aber der Raum ist alleine dadurch, daß er nicht existieren dürfte, denn in Venedig gibt es nichts unter dem Meerespiegel, ein Bereich der sich der Immobilienspekulation entzieht. Überhaupt ist er überflüssig denn was macht man mit Räumen unter der Oberfläche, in der Stadt der Oberfläche. Somit ist es ein kostengünstiger Ort für jede Form von kultureller Aktivität.



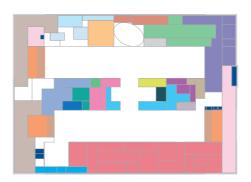


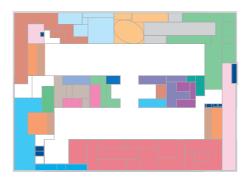
Aus allen Türen aus jeder Ecke dringt ein anderes Geräusch, eine andere Musik. Ein Ort an dem alle Dinge aneinander liegen, aneinander stoßen und zum Teil einander stören. Konzentrierte Stadt, um es kurz zu sagen.

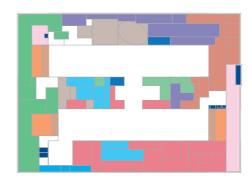
Zu gegebenen Anlässen greifen auch die Oberen Nutzungen auf die untere Struktur zurück. So können zum Beispiel größere Räumlichkeiten mit dem oberen Empfangsbereichen zu einer Art Welcome Center zusammen geschaltet werden. Oder Im Zuge eines Kongresses für Lesungen aller Art benutz werden.

Der Empfangsbereich auf der Ebene 0, versteht sich überhaupt als Wohnzimmer und zentraler Organisationsbereich der ganzen Stadt. Als Rezeption des Gebäudes Venedig. Die dementsprechend in alle Räume der Stadt hin delegiert.

Die Struktur unterliegt ständiger Metamorphose, lediglich der komerziell genutzte Bereich und die Lagerflächen sind die Ausnahmen.







Metamorphosen

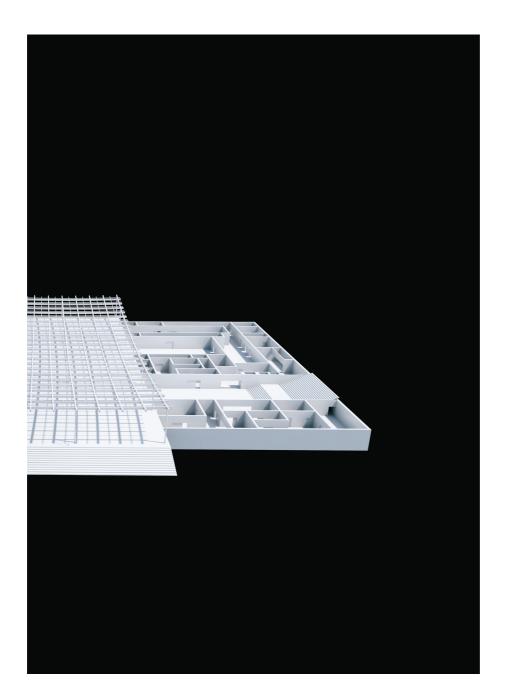
Konstruktion/Tragwerk/Materialität

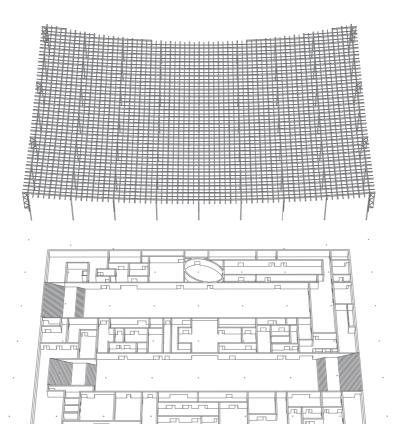
Die Materialität der Fassade, gestaltet den ganzen Körper. Seine Transparenz, seine Transluzenz müssen sehr sorgfältig gewählt sein. Ein Grad zu durchsichtig, und der Körper des Bauwerks schiene verloren, eine Nuance zu opak und der Körper verlöre seine Leichtigkeit. Der synthetische Stoff der die Konstruktion kleidet, ist den weißen Netzen ähnlich die auch bei Renovierungsarbeiten in der Stadt(aber auch sonst üblich) zum Schutz über die Häuser angebracht werden. Jedoch ist er enger und feiner, die Verarbeitung hochwertiger, die Struktur aufwendiger gewoben.

Dieses Mesh hängt von der Dachkante gerade nach unten. An seiner tiefsten Stelle ist ein Spannseil in es verwoben. Dieses Seil folgt dem Umriss des Gebäudes, und drückt gegen eine eigens konstruierte Abspannstruktur, entlang derer es auch geführt wird.

Die roten Möbel sind aus Perlite-Beton gefertigt, und benötigen keine zusätzliche Innen oder Außen gelegene Dämmung. Sie stehen tatsächlich einfach auf dem Boden (Betondecke) und sind mit ihm statisch nicht verbunden, einzig Ihr Gewicht hält sie an ihrer Position. Der rote Stoff der die finale Oberfläche gestaltet, wird entweder hinaufgesprüht, in Form eines Gemisches aus Farbe und Kunstfaser, womöglich aber auch verklebt wie eine Tapete, oder gar als Wandverspannung (eine mitunter in Venedig übliche Art der Tapezierung bzw. Gestaltung von Raumwänden mit Stoffen) ausgeführt.





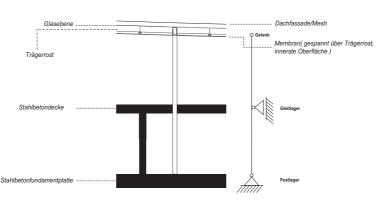


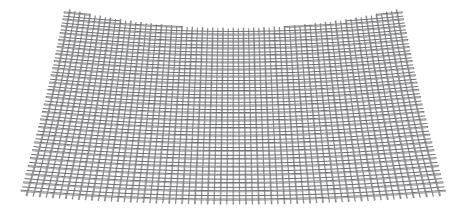
Die Stahlstützen tragen den Stahlträgerrost, der mit ihnen gelenkig verbunden ist.

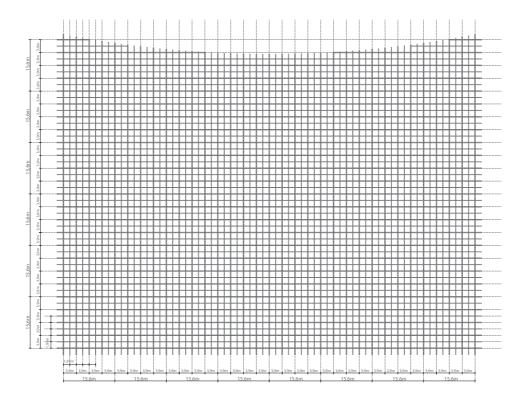
Die Stützen verlaufen durch die Decke, hinunter in den Untergrund. Dort besitzen sie ein festes Auflager, während sie mit der Betondecke die sie durchbohren lediglich in Form eines Gleitlagers verbunden sind. Die horizontale und vertikale Lastabtragung zu den Auflagern erfolgt über die Profile der Stützen.

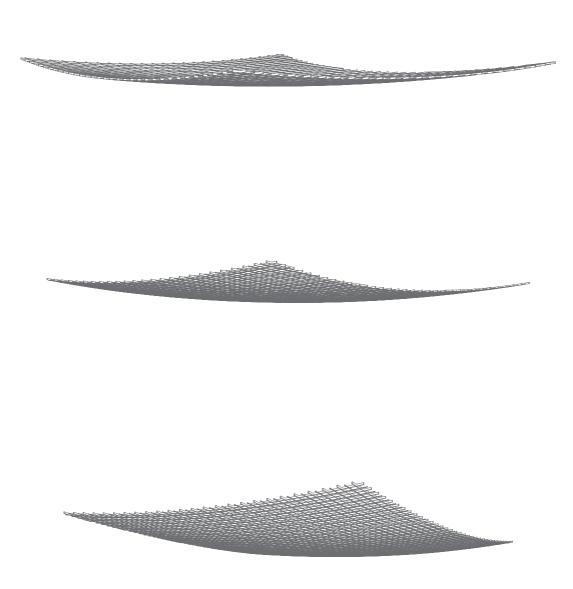
Auf dem Trägerrost liegt der Layer aus einscheibigen Milchglas auf. Der Trägerrost ist geteilt in primär konstruktive Profile, die größer dimensioniert sind, und sekundär konstruktiven Profilen, die zum einen dazu dienen die Form der Decke nach untenhin stärker zu formulieren, zum anderen die Glasebene durch auf ihnen befindliche Punkthalter zu unterstützen.

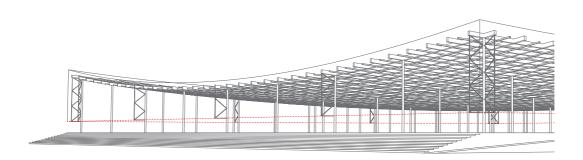
Die Struktur im Untergrund ist ganz und gar aus Stahlbeton gefertigt. Auch ihre Oberfläche ist

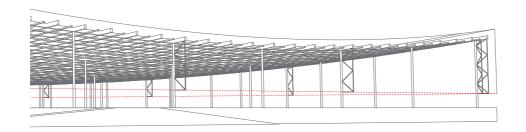


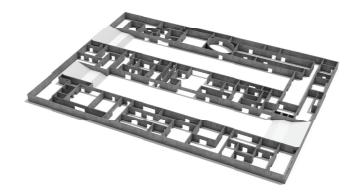


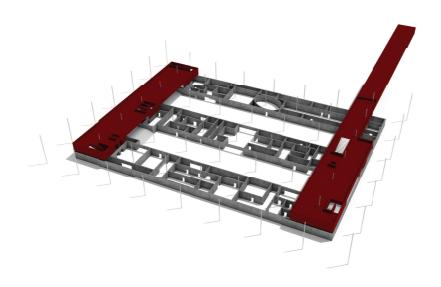


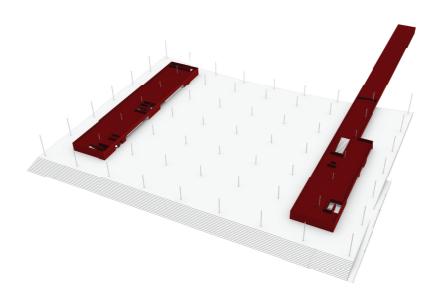


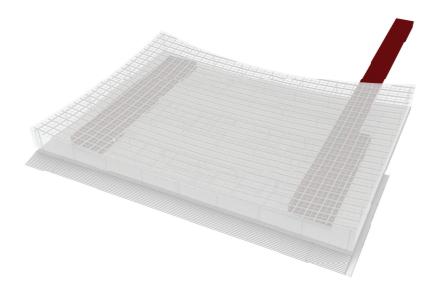


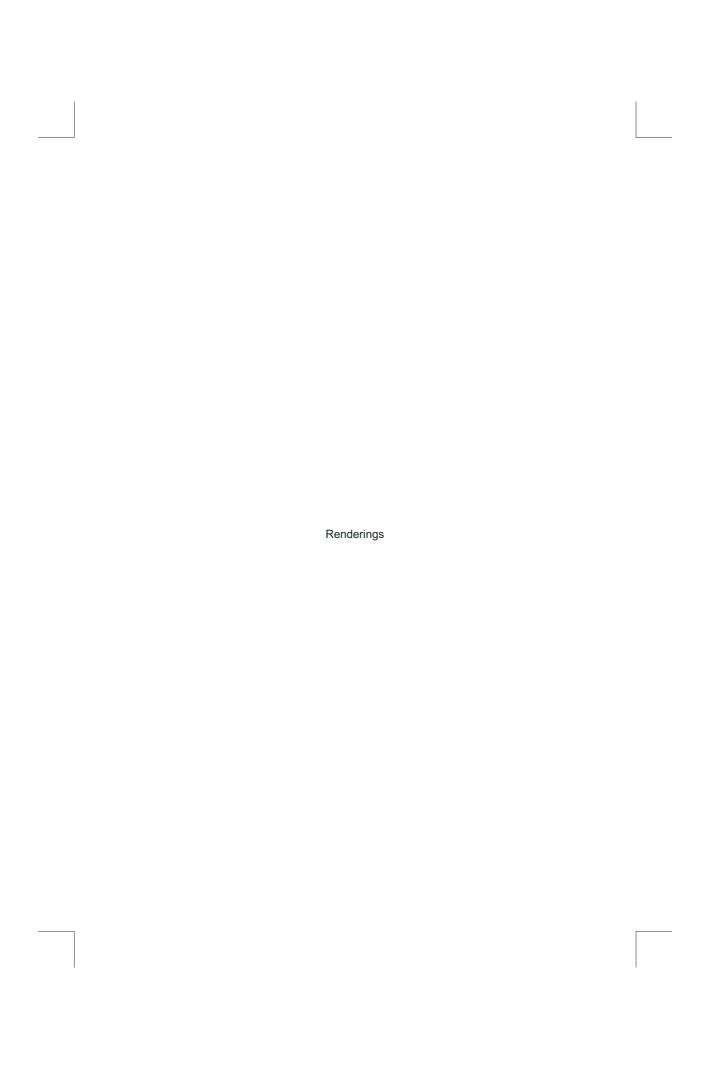


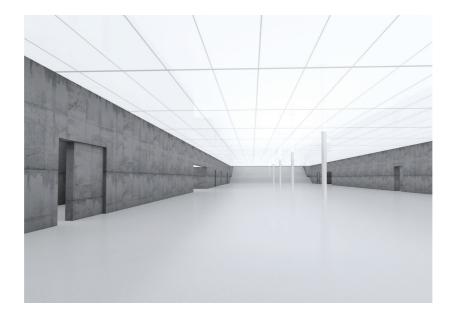




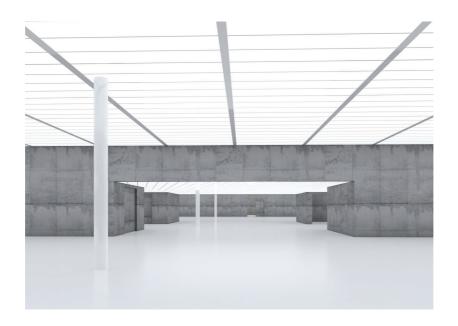


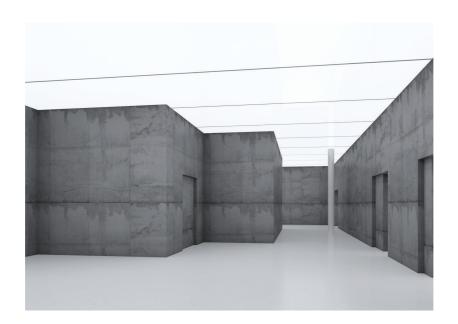


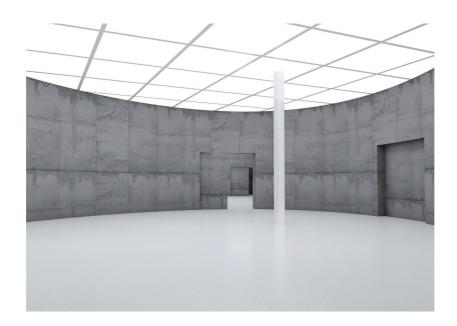




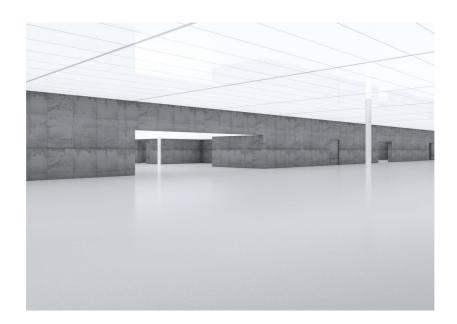
Struktur

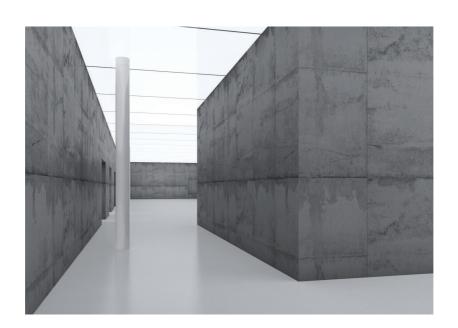


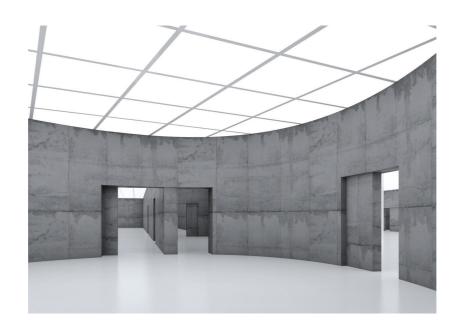




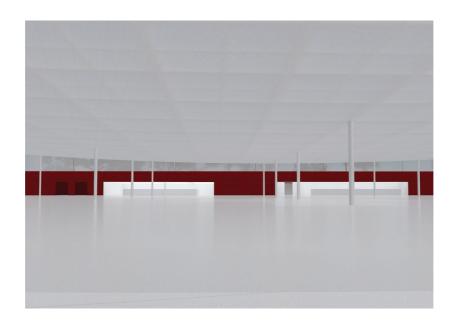












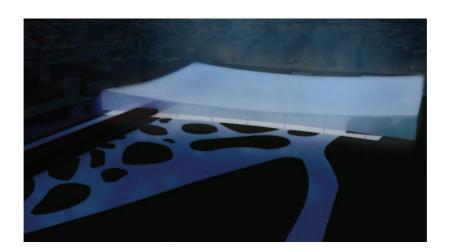


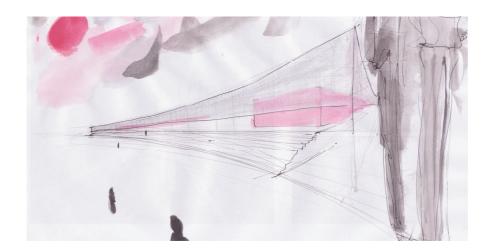












Abbildungsverzeichnis

01	Foto: Peggy Guggenheim http://blogs.artinfo.com/lacmonfire/tag/peggy-guggenheim/
02	"The Departure of Bucentaur for the Lido on Ascension Day" Francesco Guardi 1775/1780, oil on canvas http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Francesco_Guardi_001.jpg
03	"Masked Meeting" Francesco Guardi 1775, oil on canvas http://www.wikipaintings.org/en/francesco-guardi/masked-meeting
04	"The Perfume Seller" Pietro Longhi, oil on canvas http://www.wikipaintings.org/en/search/pietro%20longhi/1#supersized-search-185154
05	http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_v%C3%B6lkerwanderung.jpg
06	Eigene Fotografie, Venedig 2012
07	Eigene Fotografie, Venedig 2012
08	Foto: Ca`Doro, Michael Letchford 2010
09	Foto: Palazzo Grimani bei S.Luca, Gehard Weiß
10	Foto: Casa dei tre oci http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Casa_dei_tre_oci_a_giudecca.jpg
11 -16	Eigene Fotografien, 2012-2013

17 "Capriccio, Ponte di Rialto" nach Entwurf Palladios

Antonio Canaletto 1742, oil on canvas

http://www.gophoto.it/view.php?i=http://www.zeno.org/Kunstwerke.

images/I/73j135a.jpg#.URpA8R0ma5I

18-20 Abbildungen: Norbert Huse, Archiv

Aus dem Buch: Venedig.

21 Abbildungen: Karte mit dem Hinterland der Lagune um 1710

Staatsarchiv Venedig

Aus dem Buch : Venedig, Norbert Huse

22 Abbildungen: Mestre Trainstation and surroundings.

http://www.europan-europe.eu/media/default/0001/06/e12_it_venezia_ssf_en_pdf.pdf

Teil der Wettbewerbsausschreibung für Europan 12.

23 Grafik: Plan Mestre/Marghera/Venedig

Aus den Unterlagen die von Öffentlichenstellen in Mestre, an den Autor dieser

Arbeit weitergegeben wurden.

24 Abbildungen: Karte mit dem Hinterland der Lagune um 1710

Staatsarchiv Venedig

Aus dem Buch : Venedig, Norbert Huse

25 Foto: Venedig, im Hintergrund Marghera

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Greatest_Hits_of_Venice.jpg

Autor: Will Bakker

26 Foto: Lagua Venezia

http://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:LagunaVeneziaAlto.jpg

Autor: Francesco Rossi

27 Reception of the Ambasador in the Doge's Palace

Antonio Canaletto 1730, oil on canvas

http://www.wikipaintings.org/en/canaletto/reception-of-the-ambassador-in-the-doge-s-palace-1730

28 Eigene Grafik

29 Grafik: Schwarzplan Venedig

Aus den Unterlagen die von Öffentlichenstellen in Mestre, an den Autor dieser Arbeit weitergegeben wurden.

30 Abbildungen: Stadtansicht 1500

Jacopo de`Barbari

aus dem Buch Venedig, von Norbert Huse Seite 46

31 Eigene Grafik

32 Foto: Ponte della Libertà/Ferrovia http://imageshack.us/photo/my-images/210/img0012coy.jpg/

33 Foto: Lebendige Brücken 2012

Autor: Nikolaus Strasser

34 Foto: Ponte della Libertà

Eigene Aufnahme 2013

35 The Bucintore Returning to the Molo on Ascension Day

Antonio Canaletto 1740, oil on canvas

http://www.wikipaintings.org/en/tag/doge-s-palace # supersized-search-250517

36 Foto: Venedig Santa Lucia

http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_Venezia_Santa_Lucia

37 Foto: Venedig mit Blick auf Tronchett + Stazione Marittima http://venedig-ebb.blogspot.co.at/2012_07_01_archive.html 38-39 zugrundeliegendes Foto: aus Googlemaps/Earth

40-41 zugrundeliegendes Foto: Autor: Phil Klever 14.10.2010

http://killerwal.com/2011/10/16/tag-1-%E2%80%93-hinflug-nach-venedig-mit-airberlin-str-%E2%80%93-vce/line for the control of the control of

42 Abbildungen: Verkehrsystem zukünftig

Eigene Grafik

43 Grafik: Bombadier Peoplemover

http://www.bombardier.com/en/transportation/products-services/transportation-systems.html

44 Actv Wasserlinien

http://www.venicekayak.com/upload/2011/03/ACTV-map-lines-41-and-42.png

45 Grafik: Wege

Aus den Unterlagen, die von öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt worden, sind entnommen.

46 Grafik: Fahrrinnen

Aus den Unterlagen, die von öffentlichen Stellen zur Verfügung gestellt worden, sind entnommen.

- 47 zugrundeliegendes Foto: aus Googlemaps/Earth
- 48 zugrundeliegendes Foto: aus Googlemaps/Earth
- 49 Foto: Venedigs erster Bahnhof

http://www.grandistazioni.it/cms/v/index.jsp?vgnextoid=003c7cc824bdb110VgnVCM1000003f16f90aRCRD

50 Foto: Venedig-Santa lucia

http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=1137067&page=2

X Lagepläne etc, der Stadt Venedig/Mestre/Marghera wurden von öffentlicher Stelle zur Verfügung gestellt.

XX Das 3D Modell stammt aus Google Earth

XXX Alle anderen Grafiken und Bilder, sofern nichts übersehen wurde, stammen aus der Feder des Autors.

Literaturverzeichnis

Bücher

Huse, Norbert: Venedig. Von der Kunst, eine Stadt im Wasser zu bauen, München 2005

Casanova, Giacomo: Aus meinem Leben, Philipp Reclam, Stuttgart 1989

Rossi, Aldo: Die Architektur der Stadt, Skizze zu einer grundlegenden Theorie des Urbanen, Düsseldorf 1973

herausgegeben von Skira Albert: Venedig, Der Geschmack unserer Zeit, Genéve 1956

herausgegeben von Figl, Johann: Von Nietzsche zu Freud, Übereinstimmungen und Differenzen von Denkmotiven, Wien 1996

Sennett, Richard: Fleisch und Stein, Der Körper und die Stadt in der westlichen Zivilisation, Berlin 1995

Meuwissen, Joost: Zur Architektur des Wohnens, Karlsruhe 1995

herausgegeben von Giandomenico Romanelli: Venedig, Die goldenen Jahrhunderte, Tandem Verlag 2009

Pallasmaa Juhani: Die Augen der Haut, Architektur und die Sinne, Los Angeles 2012

Zeitschriften und Diplomarbeiten

Geoepoche Nr.28: Venedig, 810-1900: Macht und Mythos der Serenissima, 2007

Steiner, Arthur: Terminal San Giuliano (Venedig), 1997

Wechs, Leonhard: Teatro Verde, Venedig, 2004

